MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

179 (18.4.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368032

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 18, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Zo Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM.-.40 die 22 mm breite Columnzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Montag, 18. April 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 179

Die Staatsmänner-Beratungen in Genf

Besprechungen Simons und Grandis mit dem Kanzler - Stimson ist erkrankt - Erörterungen über das Abrüstungsproblem

Wie wird das Fazit sein?

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 18. April.

Stimson, der an einer Halsentzündung erkrankt ist, muß heute das Bett hüten. Der Reichskanzler hatte um 12 Uhr eine Besprechung mit Sir John Simon und wird heute nachmittag den Besuch Grandis empfangen.

Das Genfer Abrüstungs-Gerede

= Genf, 18. April.

Die Aussprache der Allgemeinen Kommission der Abrüstungskonferenz wurde heute Vormittag um 10.10 Uhr wieder aufgenommen. Es handelt sich noch immer um den rednerischen Kampf der Hauptdelegierten. These wird gegen These ins Treffen geführt. Wann die Entscheidung fallen wird, weiß niemand, doch in dem Punkt, daß diese Konferenz sich in einem Kreise bewegt, ist man bereits einig.

Botschafter Nadolny hat neuerdings zum dritten Male einen Abriß der deutschen Thesen gegeben: Ein entscheidender Schritt in der Richtung auf Verminderung der Rüstungen soll geschehen. Politische und finanzielle Gründe zwingen dazu. Die Abrüstung Deutschlands ist ein Vorbild für das Verfahren und ein Beweis, daß abgerüstet werden kann, wenn man wirklich den Willen dazu besitzt. Der Reichskanzler nahm an der Vormittagssitzung der Allgemeinen Kommission nicht teil.

Von dem tschechischen Delegierten wurde hierauf ein Entschließungsantrag eingebracht, der den Zweck verfolgt, aus den Debatten in der Allgemeinen Kommission eine bequeme und billige Schlußfolgerung zu ziehen. In dem Antrag heißt es, daß die Verminderung der Rüstungen „schrittweise durchgeführt und in kurzen Abständen" revidiert werden soll.

Frankreich stimmte diesem zwitterhaften Antrag zu. Nadolny (Deutschland) verlangte eine schärfere Formulierung, Polen schloß sich natürlich dem tschechisch-französischen Antrag an, Litwinow verlangte die Einfügung des Ausdrucks, daß bereits in der ersten Etappe eine starke Herabsetzung der Rüstungen beschlossen werde.

Der englische Außenminister nahm grundsätzlich den Entschließungsantrag an, wünschte aber die genaue Prüfung des Textes durch einen Ausschuß. Sato (Japan) erklärte sich mit dem Wortlaut einverstanden, Grandi (Italien) verwies darauf, daß der Redaktionsausschuß einen Wortlaut herstellen müsse, dem die Einstimmigkeit im Plenum sicher sei.

Im Ausschuß, der dem Antrag eine endgültige Formulierung geben soll, sind folgende Staaten vertreten: Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, England, Dänemark, Tschechoslowakei.

Die Vorbedingungen für die Schulden-Revision

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 18. April.

Die Ankunft des Staatssekretärs Stimson in Europa hat auch in England die Diskussion über die amerikanische Haltung in der Kriegsschuldenfrage wieder belebt, umsomehr als einige Tage vor Stimsons Eintreffen der neue amerikanische Botschafter Mellon in London angekommen ist. Ueber die Aussagen der beiden amerikanischen Staatsmänner macht der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" einige interessante Angaben. Stimson habe gegenüber Tardieu dieselbe Haltung eingenommen wie Mellon in privaten Gesprächen mit englischen Ministern, nämlich,

daß es zur Zeit unsinnig sei, die Frage einer Revision der Kriegsschuldenabkommen anzuschneiden.

Auch abgesehen von der begreiflichen Vorsicht, die durch die herannahenden Wahlen diktiert wird, stehe das amerikanische Publikum viel zu sehr unter dem niederschmetternden Eindruck der inneren Depression, um sich auf einen Schuldennachlaß an Europa einzulassen.

Der Korrespondent fährt fort, es sei nach den Mitteilungen Stimsons und Mellons völlig hoffnungslos, Amerika zum Nachgeben zu bewegen, ehe nicht erstens Europa selbst eine vernünftige, wirtschaftlich durchführbare Lösung des Reparationsproblems und der verwandten Fragen gefunden habe. Die zweite Vorbedingung sei, daß die europäischen Großmächte etwas einschneidendes und praktisches für die Abrüstung tun. Erst nachdem diese beiden Bedingungen erfüllt seien, könne ein europäischer Schritt bei USA. überhaupt in Frage kommen.

Gaswolke über Harburg

Bedenklicher Zwischenfall, der besonders in Mannheim-Ludwigshafen interessiert

Telegraphische Meldung

— Hamburg, 18. April.

Auf dem bei den Landungsbrücken in Harburg liegenden Dampfer „Courier" der Harburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurden Sonntag morgen gegen 7 Uhr sieben Personen der Besatzung und ein Passagier durch Einatmen von Gas unwohl. Die Erkrankung, die eine lähmende Wirkung auf die Atmungsorgane hatte und Hustenreiz und starke Kopfschmerzen verursachte, nahm keinen ernsteren Charakter an. Die Ursache war eine starke Gaswolke, die beim nördlichen Winde aus Richtung Harburg—Wilhelmsburg kam und ihren Niederschlag auf dem Dampfer fand. Sämtliche Metallteile auf dem Dampfer, besonders die Messing- und Kupferteile, waren mit einer weißen Schicht überzogen.

Die Harburger Polizei

gibt darüber folgenden Bericht:

Am Sonntag morgen kurz vor 7 Uhr spürten mehrere Personen der Besatzung des Hamburg-Harburger Dampfers „Courier", der an der hiesigen Anlegebrücke lag, plötzlich einen schwefelartigen säuerlichen Gasgeruch, der bei ihnen Hustenreiz und Uebelbefinden hervorrief. Bei einigen Personen stellten sich auch Kopfschmerzen ein. Nach Verlauf von zwei bis drei Minuten war der üble Geruch verschwunden. Ernste Erkrankungen sind nicht erfolgt, weswegen die betreffenden Personen auch ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nahmen. Der Geruch war durch den Wind aus Richtung über Wilhelmsburg herübergezogen. Obwohl sofort durch die hiesige und Hamburger Polizei Ermittlungen angestellt wurden, konnte die Ursache des Gasgeruchs, der übrigens auf verschiedenen Teilen des Dampfers einen Niederschlag hervorgerufen hat, nicht festgestellt werden. Die Feststellungen wurden durch die Polizei und die Gesundheitsbehörde Hamburg und Harburg fortgesetzt.

Die Untersuchung geht weiter

Telegraphische Meldung

Hamburg, 18. April

Die chemische Abteilung des Hamburger Gesundheitsamtes ist damit beschäftigt, den Ursprung der Gaswolke über Harburg zu ermitteln. Bisher haben diese Untersuchungen noch zu keinem endgültigen Resultat geführt. Man vermutet, daß es sich bei den Gasen entweder um Salzsäure, Chlor oder schweflige Säure handelt. Da alle Stoffe stark zersetzt wurden, mit denen man den Niederschlag auf den Metallteilen des Dampfers „Courier" zu entfernen versuchte, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich möglicherweise doch um Chlor gehandelt hat. Weiter haben die Feststellungen ergeben, daß der Wind, der die Wolke vor sich herrieb, nördliche bezw. nordöstliche Richtung gehabt hat. Aus dieser Tatsache folgern die Untersuchenden, daß das Gas aus einem Hamburger Betrieb stammen müßte. Die Hamburger Behörden versuchen festzustellen, aus welchem Betriebe das Gas stammen könnte.

Wie ergänzend berichtet wird, haben die eingehenden Untersuchungen der Sachverständigen bisher ergeben, daß die Gase, die sich auf dem Dampfer „Courier" niederschlugen, weder von einem Betrieb in Hamburg noch in Harburg oder Wilhelmsburg stammen können. Man vermutet, daß sie sich in den Feuerungsanlagen des Dampfers selbst gebildet haben.

Der Kampf um den Donauraum

Von Richard Bahr

Die Unterhaltung der „Großmächte" über die wirtschaftliche Neugestaltung im Donauraum ist — äußerlich — abgebrochen worden. In London, bei der Aussprache zu Vieren, kam man über unverbindliche Pourparlers nicht hinaus. Auch die hatten Herrn Flandin bereits genügt, zum beliebigen Gebrauch für die chers confrères in der Presse das alte Klischee von Deutschland als dem ewigen Störenfried aus der eigens dazu mitgebrachten Jagdtasche hervorzuholen. In Genf gab man ein wenig weiter: zu einer Entschließung und einer Vertagung. Aber mit Entschließungen und Vertagungen ist in diesen Fragen, die ja nicht von heute sind oder von gestern, bisher der Weg zur Hölle gepflastert gewesen. Und Oesterreich kann nicht länger warten.

Deshalb trifft es sich gut, daß das Problem in seiner ganzen Breite jetzt in Innsbruck in einer Konferenz der Internationalen Handelskammer von neuem aufgerollt wird. Sie wird außer von den beiden deutschen Staaten, beschickt sein von England, Italien, Frankreich, von der Tschechoslowakei, von Ungarn, Südslawien und Rumänien. Als Gäste werden an ihr voraussichtlich Abgesandte Bulgariens teilnehmen, das Frankreich (oder Herr Tardieu: wie man will) bekanntlich von dieser Neuordnung ausgeschlossen zu sehen wünscht. Die Erörterungen gruppieren sich um einen Fragebogen, der so ziemlich alle Materien aufzählt, die hier zu erwägen sind: die Methoden und Möglichkeiten einer zollpolitischen Annäherung in Mitteleuropa, den Kreis der beteiligten Staaten, die Beziehungen zwischen den „angrenzenden" oder „angeglichenen" Staaten und den anderen, die draußen bleiben, die Zusammenarbeit der Agrarstaaten usw. usw.

Zwar wird man auch in Innsbruck über Entschließungen nicht hinauskommen. Ueber sie auch gar nicht hinauskommen können. Ueber Entschließungen oder, anders gefaßt, über Empfehlungen. Die Regierungen können diese aufgreifen und nach ihnen sich richten. Sie zu zwingen, ist keine Möglichkeit. Dennoch wird das sozusagen moralische Gewicht der Konferenz nicht zu unterschätzen sein. Man wird, in ihren hervorragendsten Repräsentanten, das Urteil der Wirtschaft vernehmen, nachdem man bisdahin immer nur die mit Scheingründen fechtenden Politiker gehört hat. Die Referate und Entschließungen von Innsbruck mögen in ihrer Bedeutung den Berichten der Basler Experten und des Finanzkomitees schon noch gleichkommen.

* * *

Beiläufig und ohne um deswillen in Ueberschwang zu geraten: Und sie bewegt sich doch! Als vor Jahren, da er noch Ernährungsminister war, Hermann Dietrich, dem im Reich jedenfalls die Priorität des Gedankens gebührt, halblaut und in vertrautem Kreis den Plan entwickelte, durch Vorzugszölle die agrarischen Ueberschußgebiete der unteren Donau und des nördlichen Balkans näher an das Reich heranzuziehen und Oesterreich irgendwie in dieses System miteinzuschließen, stieß er noch auf ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Noch galt es als unerhört, an der Meistbegünstigung zu zweifeln, die durch länger als ein halbes Jahrhundert die güterzeugende und handeltreibende Welt bereichert hatte. Heute ist die Heilslehre, wenn auch noch nicht entthront, so doch arg durchlöchert. Nun gründet auch Herr Tardieu seinen „Rettungsplan" auf Vorzugszölle und es ist niemand in Europa, der der Theorie, will sagen dem Mittel als solchem, noch widerspräche.

Die Meistbegünstigung war ein ausgezeichnetes Instrument, solange die Staatsgrenzen mit der wirtschaftlichen Vernunft noch einigermaßen in Einklang standen. Seit durch die Pariser Vorortdiktate jener Mikrokosmus erstand, in dem innerhalb der mit souveräner Willkür gezogenen Grenzen zwar unter Umständen alle nationalistischen Instinkte, doch nicht die Bedürfnisse der Wirtschaft sich ausleben können, ward Vernunft zum Unsinn, Wohltat zur Plage. Und noch eines ward im Laufe des letzten schmerzensreichen Jahres begriffen (diesmal eine spezifisch reichsdeutsche Erkenntnis): daß die österreichische und die reichsdeutsche Wirtschaft auf Gedeih u. Verderb miteinander verknüpft sind. Im vorigen Frühling, als die Herren Curtius und Schober ihre — zugegeben — ein wenig improvisierte Zollunion vorbereiteten, war man bei

Neue Zwischenfälle in der Mandschurei

Weißgardistische Ueberfälle an der Ostbahn — Japan im Hintergrunde

Telegrafenagentur der Sowjetunion.

— Moskau, 17. April.

Die Moskauer Presse veröffentlicht folgende Meldung aus Peking: Die Provokationen an der ostchinesischen Eisenbahn in Charbin dauern an. Am 16. April belagerten etwa 400 Weißgardisten das Direktionsgebäude der ostchinesischen Eisenbahn, brachen die Türen auf und drangen in das Zimmer des abwesenden Gehilfen des sowjetrussischen Vorsitzenden der Direktion der ostchinesischen Eisenbahn ein und durchwühlten die Papiere. Die Leiter der Demonstration waren bewaffnet. Die chinesische Polizei und der Eisenbahnschutz der ostchinesischen Eisenbahn ergriffen keinerlei Maßnahmen, um diesen Ueberfall zu verhindern. Kurze Zeit darauf stürzte sich ein Haufe von Weißgardisten, als er den sowjetrussischen Eisenbahndirektor auf der Straße bemerkte, auf ihn. Dem Ueberfallenen gelang es, mit seinem Auto zu flüchten. Auch hier beschränkte sich die Polizei auf die Rolle des Beobachters.

Die Telegraphenagentur der Sowjet-Union verbreitet ferner folgende Meldung aus Chabarowsk:

Gewisse japanische Militärkreise in Charbin bereiten mit Hilfe der Chinesen eine neue Provokation vor, um einen ernsten Konflikt zwischen der Sowjet-Union und den mandschurischen Behörden herbeizuführen. Diese Militärkreise drängen die Charbiner Behörden zur Abhaltung einer Haussuchung im Charbiner Sowjetkonsulat unter dem Vorwande,

daß das Konsulat angeblich terroristische und Schädlingsakte an der Ostchinabahn organisiere, die, wie jetzt festgestellt ist, in Wirklichkeit das Werk von Weißgardisten und der hinter ihnen stehenden Japaner und Chinesen sind.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge fand in der japanischen Militärmission in Charbin am 13. April eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, bei der chinesischen Polizei die Abhaltung einer Haussuchung im Sowjetgeneralkonsulat durchzusetzen. Mit der Durchführung dieser neuen Provokation wurde der Berater der chinesischen Polizei in Charbin, der Japaner Hagi, beauftragt.

Trotz des Drängens Hagis lehnte es aber der Chef der Polizei, Wangshuthuan, ab, diese Anordnung der japanischen Militärmission ohne direkte Weisung der mandschurischen Regierung in Tschangtschun auszuführen. Die Weigerung Wangshuthuans, die Durchsuchung vorzunehmen, ist darauf zurückzuführen,

daß der japanische Berater die unerläßliche Bedingung stellte, daß diese Durchsuchung nur von Kräften der chinesischen Polizei vorgenommen werde, und verlangte, daß Wangshuthuan unter keinen Umständen etwas darüber verlauten lasse, daß die Durchsuchung auf Initiative und auf Drängen der Japaner erfolge.

Das Volkskommissariat des Aeußern hat, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, wegen des Mißbrauchs des Rechtes der Absendung von Chiffre-Telegrammen bei der mandschurischen Regierung die Abberufung des chinesischen Konsuls in Blagowerschtschensk und seine Ersetzung durch eine andere Person verlangt. Gleichzeitig wurde die zeitweilige Einstellung der Weitergabe von Telegrammen verfügt, die von diesem Konsul ausgehen.

Japanische Nationalsozialisten

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 18. April.

Wie die „Times" aus Tokio melden, ist in Japan soeben eine Nationalsozialistische Partei gegründet worden. Die Neugründung geht von einer Sezession aus der Sozialdemokratischen Partei aus, deren früherer Sekretär Akamatsu die neue Partei führt. In ihrer ersten Kundgebung erklären die japanischen Nationalsozialisten, daß der Parlamentarismus für die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse ungeeignet sei, die in Japan lediglich durch Massenaktionen reformiert werden könnten. Eine charakteristische Forderung der neuen Partei ist, daß der Ausbau der japanischen Stellung in der Mandschurei dem Volke zugutekommen soll und nicht nur den Kapitalisten.

Offenbar beabsichtigt die neue Partei soviel sozialistische Wähler als möglich mit sich zu ziehen, andererseits aber durch starke Betonung des nationalen Elements und der faszistischen Methoden die Unzufriedenheit mit den sozialistischen Parteien auszunutzen.

MARCHIVUM

uns noch nicht so weit. Und selbst im Herbst erklärten einem allerhand kluge Leute, es bliebe nun nichts anderes übrig: man müßte Oesterreich für einstweilen nicht absehbare Zeit „abandonnieren". Jetzt, eigentlich erst seit den letzten zwei bis drei Monaten, weiß man es besser. Daß solches Abandonnieren ein Schnitt ins Lebendige wäre. Und daß, so Oesterreich in eine von Frankreich geführte, von der Tschechei argwöhnisch bewachte Wirtschaftskombination hineingerissen würde, zu den vornehmsten Leidtragenden auch dieses binnendeutsche Reich zählte, dem man den Zugang zum nahen Südosten einfach abriegelte.

Vor ein paar Tagen hat man sich in Berlin lebhaft aufgeregt, als im "Temps„ ein Kapitel aus einem demnächst erscheinenden Erinnerungsbuch des verstorbenen Jacques Seydoux abgedruckt wurde. In diesem „Le Relèvement de l'Autriche" (Der Wiederaufstieg Oesterreichs) überschriebenen und, wie nicht zu leugnen sein wird, recht aktuellen Kapitel, fanden sich u. a. die folgenden Sätze: „Es scheint durchaus notwendig, daß die französische Regierung sich an dem Schicksal Oesterreichs interessiert . . . Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist notwendig für die französische Politik in Europa. Wenn Oesterreich sich mit Deutschland wieder zusammenschließt, so bedeutet das von neuem die deutsche Durchdringung des Donauraums (la pénétration allemande dans les pays danubiens). Wenn aber Oesterreich unabhängig bleibt und seine Existenz den Ländern der Entente und besonders Frankreich zu verdanken hat, wird es unser Einfluß sein, der dort herrscht und der auf diesem Wege in den Orient sich hineinerstreckt."

Nett und deutlich. Doch warum ergrimmte man so? Was Seydoux hier ausführte, war doch nur das ewige Frankreich. Seit dem Waffenstillstand — Herr Seydoux hält es ausdrücklich fest — hatten die einander ablösenden Regierungen der Republik nicht aufgehört, mit der österreichischen Frage sich zu beschäftigen. Sie war ihnen das vordringlichste Problem schlechthin. Nur bei uns glaubte man, glaubten zuweilen auch die verantwortlichen Regierenden, das sei doch höchstens ein Nebengeleis selbst im Rahmen europäischer Politik. Und nicht wenige bildeten sich allen Ernstes ein, man könnte Oesterreich ruhig in den Glaskasten stellen und, nach Belieben und Bedarf gelegentlich es von dort herausnehmen . . .

* * *

Dergleichen Stimmungen, gottlob, sind vorüber. Zur Stunde wird man gegen die Donaupolitik des Reichs keinerlei Vorwürfe erheben dürfen. Die Formel, die das Kabinett Brüning dem Projekt des Herrn Tardieu entgegensetzte, war klug und gescheit: die deutsche Regierung ist bereit, der Not der südosteuropäischen Agrarländer durch Vorzugszölle zu steuern und darüber hinaus Oesterreich, das am meisten Not leidet, einseitig eine gemischte, industrielle wie agrarische, Präferenz zu gewähren. Und die Art, wie Herr von Bülow in London wie in Genf den deutschen Part führte, war sogar ausgezeichnet. Herr Tardieu brauchte im Grunde nur darauf zu verzichten, die, weiß Gott, nicht eben darbende Tschechei, koste es, was es wolle, in das Präferenzsystem einzubeziehen und wirtschaftliche Verständigung und Rettungswerk wären auf dem Marsch.

Aber wird es verzichten? Die Gefahr, daß sein Projekt noch Leben und Gestalt gewinnt, ist dabei nicht einmal so groß. Es verheißt für den Moment etliche Anleihemillionen, die in dem ausgedörrten Erdreich allzu schnell verrinnen müßten. Der wirtschaftlichen Zukunft der also Beglückten bietet es nichts. Größer ist die andere Gefahr, daß die ganze Aktion wieder einmal zerredet wird und alles ausgeht wie ein ins Tragische gewandeltes Hornberger Schießen.

Unter den Aufgaben, die in Genf Herr Brüning in persönlicher Fühlung zu fördern suchen müssen wird, steht, wie die Dinge mittlerweile sich gestalteten, die wirtschaftliche Neuordnung im Donauraum obenan.

Frankreich im Wahlkampf

Tardieus Bemühungen richten sich auf die Vernichtung der Sozialisten

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 18. April.

Die französische Wahlpropaganda hat ihren Höhepunkt erreicht. Während die Unterführer, die Deputierten, ihre Wahlbezirke durcheilen und sich täglich von neuem in unermüdlichen Reden die Gunst ihrer Wähler zu sichern bemühen, zeigen sich die großen Feldherren des Wahlkampfes zurückhaltender. Sie treten nur mit drei oder vier programmatischen Wahlreden vor das Volk, die dann aber durch Rundfunk und Presse in ganz Frankreich bekannt werden. Diese Feldherren sind Tardieu, Herriot und Leon Blum. Alle drei haben am Samstag und Sonntag das Wort ergriffen.

Der Kampf Tardieus zielt einzig und allein auf die Vernichtung der Sozialisten ab.

Herriot zeigt zum Entsetzen der Nationalisten keine Neigung, es mit der Sozialdemokratie zu verderben und Leon Blum läßt sich als schlauer Fuchs den Weg offen, im Falle eines Sieges seiner Partei allein die Herrschaft in Frankreich zu übernehmen oder sich im Falle eines weniger großen Erfolges mit den Radikalsozialisten zu verbünden.

In seiner gestrigen Rede in dem 3500 Einwohner zählenden Städtchen Giromagny bei Belfort ließ

Ministerpräsident Tardieu

alle rückschauenden Bedenken beiseite und befaßte sich mit den Problemen der Zukunft. Seine Ausführungen enthielten keine neuen Gedanken, übten aber in der Art, wie sie der geschickte Ministerpräsident der naiven Landbevölkerung vortrug, zweifellos großen Eindruck aus. Friede im Innern und Friede nach außen, gemeinsame Aktion aller „Staatserhaltenden Parteien", Bescheidenheit und Vorsicht in der Bewältigung der Wirtschaftskrise, feste Hand in der Finanzgebarung des Staates waren die Schlagworte, deren er sich bediente. Wieder spielte Tardieu geschickt auf den Spartrieb und den Rentnersinn des französischen Volkes an. Er erzielte ungeheuren Beifall, als er seinen Zuhörern entgegenrief, daß Frankreich seine beherrschende Stellung in der Welt weniger den natürlichen Vorzügen des französischen Bodens, als

den Tugenden des Volkes verdanke.

„Hüten wir den geheiligten Charakter des von den Banken verwalteten Kapitals. An jedem Sou klebt ein Tropfen Schweißes. Jede Banknote ist das symbolische Bild des arbeitenden Mannes und der arbeitenden Familie. Wir dürfen die Probleme der Staatsfinanzen nicht als Parteiwaffe benutzen".

Mit dieser Anspielung wollte Tardieu die Vorwürfe der Linksopposition gegen die Darlehensgewährung an gewisse Staaten zurückweisen. Die Ausführungen Tardieus, die sich

auf die Außenpolitik

bezogen, stellten eine phrasenreiche Beweihräucherung der „segensvollen Völkerbundspolitik" dar. Tardieu forderte die unbedingte Aufrechterhaltung der Verträge und verlangte einen „Frieden in der Sicherheit". „Bis zum Anbruch der neuen Morgenröte und solange die gegenwärtige Unsicherheit andauert, muß auch das neue Parlament die Sicherheitsbestrebungen fortsetzen, die ich zusammen mit Maginot im Jahre 1930 zur Verteidigung der Grenzen in die Wege geleitet habe". Mit einem Blick auf die bevorstehende

Reparationskonferenz in Lausanne

erklärte sich Tardieu zu einer gemeinsamen Verständigung bereit. Frankreich könne sich aber niemals mit einer Lösung einverstanden erklären, deren Kosten allein die französischen Steuerzahler und Gläubigerländer tragen müßten.

Die Rede schloß mit einer unerbittlichen Kampfansage an die Sozialisten. In Tardieus Augen bedeutet der Sozialismus nichts anderes als ein unvollendeter Bolschewismus.

In allen übrigen Ländern habe sich die Sozialdemokratie als zerstörendes Element erwiesen. Die Machtergreifung durch die Sozialisten müßte den Franken wertloser machen als einen Sou. Die Bekämpfung der Sozialisten ist für Tardieu gleichbedeutend mit der Niederringung aller Parteien, die in der Stichwahl ihre Liste mit den Sozialisten verbinden könnten. Es ist bezeichnend, daß der Ministerpräsident das Wort Radikalsoziale nicht aussprach. Offenbar hofft er immer noch, das Unmögliche wahr zu machen und die Radikalsozialen in sein Lager hinüberzuziehen.

Starke Verschlechterung der Finanzlage der Gemeinden

— Berlin, 18. April.

In den Vorstandssitzungen des Deutschen und des Preußischen Städtetages, die am 15. und 16. April in Berlin stattfanden, wurde von allen Seiten auf die weitere Verschlechterung der Lage hingewiesen. Das Steueraufkommen unterschreite die niedrigsten Schätzungen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sei in den letzten sechs Monaten um mehr als 60 v. H. gestiegen. Mit Abstrichen sei in dieser Situation nichts mehr zu erreichen. Trotzdem sei den Gemeinden weder vom Reich noch von den Ländern auch nur annähernd ausreichend geholfen. Noch immer stehe die Reform der Arbeitslosenhilfe aus.

Es bestehe die ernste Gefahr, daß in kurzem auch die Zahlung der Zinsen, Gehälter, Löhne und Unterstützungen in größerem Umfange in Frage gestellt werden.

Die schwere Lage der Gemeinden werde durch Maßnahmen des Reichs und der Länder verschlechtert; in vielen deutschen Ländern seien die Staatsetats durch Aenderung des Finanz- und Lastenausgleichs zu Ungunsten der Gemeinden ausgeglichen worden. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände müßten für 1932 mit einem Defizit von mindestens 750 Mill. Mark rechnen, nachdem schon das Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von wenigstens 850 Mill. Mark abschließe. Präsident Dr. Mulert habe vor wenigen Tagen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf diese bedrohliche Lage aufmerksam gemacht.

In zahlreichen Industriestädten deckten die gesamten Steuereinnahmen nur noch die Hälfte der Wohlfahrtslasten.

Von einem Haushaltsausgleich sei deshalb in den meisten Städten nicht mehr die Rede. Endlich müsse die Reform der Arbeitslosenfürsorge verwirklicht werden. Eine einheitliche Finanzierung durch Zusammenfassung der verschiedenen Deckungsquellen der Arbeitslosenhilfe zu einer einheitlichen besonderen Zwecksteuer und eine Garantie für das zweckmäßige Zusammenarbeiten zwischen Wohlfahrts- und Arbeitsämtern seien unerläßlich.

Es gehe nicht an, die Lasten der Arbeitslosenfürsorge immer mehr vom Reich auf die Gemeinden abzuwälzen.

Zwei Volksentscheide

In Sachsen gescheitert

Telegraphische Meldung

— Dresden, 18. April

Das vorläufige Gesamtergebnis des gestern durchgeführten Volksentscheides auf Auflösung des sächsischen Landtags besagt: Bei 3 664 047 Wahlberechtigten wurden 1 318 012 Ja-Stimmen und 53 442 Nein-Stimmen abgegeben. Ungültig waren 20 770 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt demnach 1 392 254, also knapp 38 Prozent der Wahlberechtigten. Der Volksentscheid auf Landtagsauflösung in Sachsen ist also gescheitert.

Bei der heutigen Abstimmung haben im Stimmkreis 2 (Leipzig) von 987 929 Stimmberechtigten 307 316 Personen abgestimmt. Es wurden abgegeben 290 100 Ja-Stimmen und 11 735 Nein-Stimmen. Ungültig waren 4835 Stimmen. Damit ist bei einer Wahlbeteiligung von 31,7 Prozent im Stimmkreis 2 die für den Volksentscheid erforderliche Beteiligung der Mehrheit der Stimmberechtigten nicht erreicht.

In der Stadt Dresden wurden von 504 878 Wahlberechtigten 182 182 Ja-Stimmen, 3 041 Nein-Stimmen abgegeben, 1 120 Stimmen waren ungültig. Die erforderliche Mehrheit wurde auch in der Stadt Dresden nicht erreicht.

Für das Volksbegehren wurden in der Stadt Chemnitz insgesamt 110 208 Eintragungen vorgenommen. Wahlberechtigt waren 244 923 Personen. Die Wahlbeteiligung betrug 45,31 v. H.

Auflösung des oldenburgischen Landtags

— Oldenburg, 18. April. Nationalsozialisten und Kommunisten hatten im Dezember vorigen Jahres ein Volksbegehren auf Auflösung des oldenburgischen Landtages, der am 17. Mai vorigen Jahres gewählt worden war, eingeleitet. Mit rund 80 000 Stimmen (20 000 waren nur nötig) ging zunächst Mitte Januar das Volksbegehren durch. Gestern fiel der Volksentscheid. Maßgebend war die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen. Für den Volksentscheid hatten sich Deutschnationale, Nationalsozialisten, Kommunisten und Landvolkpartei eingesetzt, die zusammen im jetzigen Landtag die Majorität hatten. Sozialdemokraten, Staatspartei und Zentrum hatten Wahlenthaltung beschlossen. Es wurden abgegeben 125 395 Stimmen mit Ja, 5 786 mit Nein. Ungültig waren 1 079 Stimmen. Damit ist das Schicksal des jetzigen oldenburgischen Landtages besiegelt. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich am 29. Mai stattfinden.

Vier Tode bei einem Bootsunfall

— Prenzlau, 17. April.

Auf dem Unter-Uckersee bei Prenzlau ereignete sich am Sonntag ein schwerer Bootsunfall, bei dem vier Personen ertranken. Infolge des stürmischen Wellenganges kenterte ein Vierer mit Steuermann und alle fünf Personen stürzten ins Wasser. Auf dem See befanden sich zur Zeit des Unfalles kaum Boote. Nur ein Paddler, der den Unfall bemerkte, paddelte an die Unfallstelle heran. Durch geschicktes Manövrieren gelang es ihm, einen Mann zu retten und ans Ufer zu bringen. Ein weiterer Verunglückter konnte noch lebend aufgefischt werden, starb aber nach der Bergung. Die anderen drei sind ertrunken. Sämtliche Verunglückte stehen im Alter von 15 bis 20 Jahren. Infolge der hereinbrechenden Dunkelheit mußte die Suche am Sonntag eingestellt werden.

Motorboot gesunken – Vier Personen ertrunken

— Paris, 18. April. Gestern abend ist ein mit fünf Personen besetztes Motorboot bei einem Ausflug beim Wehr von Creteil gekentert. Von den Insassen konnte nur eine Frau gerettet werden, während die anderen vier Personen, darunter zwei Kinder, ertranken. Das Motorboot war infolge Erschöpfung des Benzinvorrats manövrierunfähig geworden und wurde von der Strömung gegen das Wehr getrieben.

Geistliche Feierstunde

des Sängerbundes Mannheim

Mit vollem Recht führte das Frühjahrs-Konzert des Mannheimer Sängerbundes den Untertitel „Geistliche Feierstunde". Nicht nur die einheitliche Linie, die bei den Chorgesängen nicht minder gewahrt blieb als bei den solistischen Darbietungen, rechtfertigte diese Bezeichnung, sondern auch die Disziplin des Publikums, das sich in taktvoller Weise aller störenden Beifallsbezeugungen enthielt.

Die von Musikdirektor Albert Guggenbühler in feinfühliger Weise aufgebaute Vortragsordnung hatte diesmal auch Werke von Tonsetzern berücksichtigt, die außerhalb einer gewissen vertrauten Sphäre lagen. So kam auch Peter Cornelius, der vor allem durch seinen „Barbier von Bagdad" bekannt ist, als Komponist von Männerchören zu seinem Recht mit zwei Kompositionen, denen Texte aus dem „Missale Romanum" zugrunde liegen, und die durch ihren Modulations-Reichtum überraschten. Karl Zuschneid, als Klavier-Pädagoge in guter Erinnerung, kam mit einem wirksam aufgebauten Männerchor mit Tenor-Solo und Klavierbegleitung „Sängergebet" zu Wort. Aus Schuberts „Deutscher Messe" wurden nicht weniger als vier Sätze vorgetragen, die eine wesentliche Bereicherung der unbegleiteten, technisch nicht anspruchsvollen Chorliteratur bedeuten. Sämtliche Chorwerke wurden unter Guggenbühlers umsichtiger Leitung tonschön, mit deutlicher Aussprache und sorgfältig schattiert vorgetragen.

Mit solistischen Darbietungen stellte sich Fräulein Hildegard Biebelheimer ein, die in ausgewählten Liedern aus den „Gesängen an Gott" von Jos. Haas und den Biblischen Liedern von Anton Dvorak erneut ihre musikalische Sicherheit und gutes Stilempfinden bewies. In Herrn Joseph Guggenbühler, einem Bruder des Chorleiters lernten wir einen routinierten Bühnensänger kennen, dessen angenehm klingender Tenor in Operngesängen von Bizet (Perlenfischer) Wagner und Rienzi trotz einer kleinen Indisposition recht vorteilhaft zur Geltung kam. Die Klavier-Begleitung der Sologesänge führte sehr feinfühlig Herr Albert Guggenbühler durch, bei den Chören assistierte verdienstvoll das Vereinsmitglied Herr Erich Hain.

*

An das Konzert schloß sich unmittelbar eine Ehrung von Prof. Drös anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Vorstand des Sängerbundes. Der Schriftführer, Herr Schmuck, erinnerte in seiner Rede zunächst an das im vorigen Jahre begangene 75jährige Sänger-Jubiläum von Prof. Drös. Schon ein Jahr nach seinem Eintritt in den Verein wurde er in den Vorstand berufen und rückte bald zum geschäftsführenden Vorsitzenden auf, in welcher Eigenschaft er de facto die Geschicke des Vereines leitete. Die Ernennung zum ersten Vorsitzenden de jure ließ nicht lange auf sich warten. Mit besonderer Dankbarkeit gedachte der Redner der vielfältigen Verdienste des Herrn Prof. Drös in der Kriegs- und ersten Nachkriegs-Zeit, als es galt, den nunmehr 85jährigen Verein durch alle möglichen Klippen hindurchzuführen. Auch in poetischer Einkleidung wurde des Jubilars von einer jungen Dame gedacht.

Herr Hauptlehrer Hügel als Sprecher der Mannheimer Sänger-Vereinigung wies zunächst auf das nicht immer vorteilhafte Streben der heutigen Jugend zu übertriebener Geltendmachung vermeintlicher Rechte hin, die infolge mangelnden Gemeinschaftssinnes mit Schuld trägt, daß die meisten Gesangvereine fühlbar unter mangelndem Nachwuchs zu leiden haben und bezeichnete dem gegenüber den Jubilar als Muster von Pflichttreue und Idealismus. Zugleich nahm Herr Hügel Anlaß, namens des Badischen Sängerbundes als besondere Auszeichnung ein Ehrenzeichen zu überreichen. Auch namens der Casino-Gesellschaft wurden dem Jubilar viel Glückwünsche und ein prächtiges Angebinde überreicht.

Prof. Drös dankte in kurzer, aber eindrucksvoller Rede für alle Ehrungen, die ihm in überreicher Zahl zugegangen sind und erinnerte daran, daß das Amt eines ersten Vorsitzenden eine große Verantwortung bedeutet, daß ihm aber die Liebe zum deutschen Lied und zum Sängerbund über viele Unannehmlichkeiten hinweggeholfen haben, daß ihm aber auch die werktätige Mithilfe tüchtiger in seinen Bestrebungen Rückhalt verliehen hat.

Passende Chöre, wie Mozarts „Weihe des Gesanges" (nach dem Priesterchor aus der „Zauberflöte), von den Aktiven unter Guggenbühlers Leitung vorgetragen, trugen zur Erhöhung der festlichen Stimmung wesentlich bei. Damit war die eindrucksvolle Feier, der ein distinguiertes Publikum beiwohnte, beendet. c.

Die Nemobank

Pallenberg-Gastspiel im Nationaltheater

Amsel oder Nemo, das ist hier die Frage. Der Amselschlag vom vorigen Jahre wurde bei Pallenberg zum anmutigen Gezwitscher, von dem eine Welle der Zeitungswald widerhallte. Die sechs- und siebenstelligen Zahlen flatterten lustig durch alle Lande. Dazwischen tönte es: Rache ist süßlich, ich werde euch beamseln . . . Die Amselgauner mögen sich gefürchtet haben.

Inzwischen begann der Rachefeldzug in Berlin und gelangt jetzt in die Provinz. Der verneisende Pallenberg hat ein Nämchen geboren, ein Stücklein, ein Stückelchen, das ihm Verneuil, der vielgewandte gallische Theatermann, gegeben und Alfred Polgar zurechtgemacht hat, — damit es Pallenberg in Grund und Boden spiele.

Aus der Amsel- ist eine Nemo-, eine Niemandbank geworden; das Stück ist buchstäblich von Niemand, weder von Verneuil, noch von Polgar. Pallenberg spielt es; das ist genug.

*

Pallenberg heiserte gestern sehr. Er hatte eine schlechte Disposition, was zu einer Bank von Nemos Art paßt; schlecht disponiert, ist halb gewonnen. Aber er zahlte an den Schaltern der Nemobank doch seine mimischen Depositen zu einem hohen Prozentsatz ein.

Vom Zeitungsverkäufer zum Finanzmagneten; das ist der Weg des Nemobankhalters. Er bänkelt sich so durch. Erst Portier, dann Kassier, dann Prokurist, schließlich Präsident, und beinah schon Finanzminister. Hoch ist oben, meint er am Schluß. Dazwischen spekuliert er mit Projekten und Prospekten und die unholde Weiblichkeit wird ihm zur Klimax des Erfolgs.

*

Und die Moral von dem Geschäft? Pallenberg wollte es der Amselbank ja nicht nur nemo, sondern auch zebo. Bitte, eine kleine Anmeldung hätten wir dabei vorzutragen, ganz bescheiden, ohne jedes Kontokorrent: Wir denken uns da ein Theaterstückchen, in dem der große Schauspieler Max Pallenberg zurückgekehrt wäre zu der einmaligen Kunst seiner Charakterisierung, wie er einmal drüben in den Heidelberger Ruinen in Hauptmanns „Schluck und Jau", fernab von allem Amsellärm, einen erschütternden kleinen Mann auf die Bretterbühne gestellt hat.

Diesen kleinen Mann verpflanzen wird in eine große Bank und dort erlebt er die gewaltigen Spitzbübereien nach Amselart, will sie aufhalten, wird verlacht, leidet und geht daran zugrunde. Das könnte keiner besser spielen, als Pallenberg mit all seinen gewaltigen Reserven an Ironie, mit seinem gesamten Aufgebot an Sarkasmus. Aus dem Nemo in einer solchen Bank würde eine Zeitfigur von erschütterndem Ausmaß werden.

*

Statt dessen diese gallische Kulissen-Schieberei. Ihr schlechter Zuschnitt tut uns weh. Kein Wunder, wenn Pallenberg dabei seine Stimme verliert. Nicht er, das Stück ist heiser. Es krächzt nur, es macht schlechten Lärm, und es amselt nicht einmal darin.

So bleibt nur die Flucht zu Pallenbergs Humor, zu seiner Schlagfertigkeit, zu seinen Improvisationen, zu seiner meisterlichen Possenreißerei, zu seinen hintergründigen Hanswursteleien. Die Szene wird zuweilen zur Manege, in der ein ganz großer Clown seine Späße treibt.

Was sich um ihn herumbewegt, ist nur Staffage, Spielanlaß, Stichwortauftrag. Pallenberg ist einer der ganz Wenigen, die ins Publikum hineinspielen dürfen, ohne aus der Rolle zu fallen. Im Gegenteil: wenn er nach Komikerart die Rampe überschreitet, ist er erst eigentlich in seinem Element. Er sah sich gestern einem vollen Haus gegenüber. Der Krach der Amselbank war eine gute Propaganda. Des einen Tod ist des andern Nemobank. Man begleitete die sieben Bilder mit viel Beifall und noch mehr Lachen. Gefährliche Passiven, die man da belacht. Der Aktivposten Pallenberg läßt sich gewiß noch besser verzinsen als mit Amsel und Nemo. K.

MARCHIVUM

Antoinette Ritz †

Fräulein Antoinette Ritz, die frühere Vorsteherin unserer Expeditionsabteilung im alten Verlagsgebäude in E 6, ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren verschieden. Fräulein Ritz wurde 1914 im Alter von 61 Jahren pensioniert, nachdem sie fast ein Menschenalter in unserem Hause tätig gewesen war. Ihre große Arbeitsfreudigkeit, ihr liebenswürdiges Benehmen und nicht zuletzt ihre Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hatten ihr im Hause und auch in der Mannheimer Geschäftswelt große Beliebtheit verschafft. Nach ihrer Pensionierung zog Fräulein Ritz zu ihren Verwandten nach München und später nach Augsburg, wo sie nun der Tod ereilte.

Der Bierpreis in Baden

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Nachdem die Badischen Brauereiverbände sich bereit erklärt haben, ihre Lieferpreise für den Hektoliter Bier um 1.20 ℳ zu ermäßigen und der Badische Gastwirteverband eine Senkung von 1.80 ℳ übernommen hat, entfallen für den Badischen Beauftragten für Preisüberwachung die Anordnungen, die einen einheitlichen Bierausschank vorgesehen hatten. Insgesamt hat sich jetzt der Bierpreis unter Berücksichtigung der Steuerermäßigung um 10 ℳ für den Hektoliter gesenkt. Nachdem bereits durch die Steuerermäßigungen eine Herabsetzung des Ausschankpreises für das übliche Drei-Zehntel-Literglas um 2 Pfg. erfolgt ist, liegt jetzt, soweit dies noch nicht schon der Fall ist, eine weitere Ermäßigung um 1 Pfg. ein.

Tagung der badischen Jugendherbergen

Am Sonntag hielt der Badische Jugendherbergsverband im Kolpinghaus seine Hauptversammlung ab. Oberregierungsrat Broßmer-Karlsruhe gab kurz einen Rückblick über die Entwicklung des Verbandes im vergangenen Jahr. Es konnten drei neue Ortsgruppen gegründet werden. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist auf über dreitausend in Baden gestiegen. Insgesamt sind 98 Jugendherbergen in Baden im Betrieb. Zu Ehrenmitgliedern, die sich besonders um die Jugendherbergsarbeit verdient gemacht haben, wurden Prof. Hoßner-Mannheim, Hauptlehrer Grimm-Mosbach und Gewerbelehrer Schäfer-Hornberg ernannt. Eine wichtige Aufgabe im neuen Jahr steht dem Verband durch die Errichtung eines Eigenheims in Todtnauberg noch bevor. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage hat nicht nur das Jugendwandern sich bisher zahlenmäßig erhalten, auch die Kasse des Verbandes konnte bisher allen Anforderungen genügen. Den Ausklang der Tagung bildete eine Hafenrundfahrt am Sonntag nachmittag.

Verregneter Markttag

Trotz des in immerwährendem Gleichmaß träufelnden Regens lassen es sich die Mannheimer Hausfrauen nicht nehmen, die ersten Frühlingsschätze, die der Markt bietet, selbst zu besichtigen und einzukaufen. Mit abschätzendem Blick wird bei jedem Einkauf die winzigste Frucht schnell überprüft, ehe sie in die Tüte gleitet, der Zwang zum Sparen weckt doppelte Wachsamkeit.

Wir Männer sehen es als etwas Selbstverständliches an, daß unsere Frauen mit der Markttasche am Arm von Verkaufsstand zu Verkaufsstand eilen — nur wenige werden wissen, daß die deutsche Hausfrau als Marktkäuferin, die sich selbst ihre sorgsam ausgewählte Ware einholt, ziemlich allein dasteht.

Die Amerikanerinnen wirtschaften fast nur noch mit gebrauchsfertigen Konserven. Die Frauen von Paris sind jeder Betonung all zu großer Wirtschaftlichkeit abhold. Kommt man gastlich zusammen, so trifft man sich nach dem Essen oder im Restaurant. In den romanischen Ländern des Südens ist es noch immer, auch bei den Frauen des Mittelstandes, verpönt, selbst nur ein kleines Paket durch die Straßen zu tragen. Und in England werden Tafeln oder Listen an die Wohnungstür gehängt, die ständig von den Boten der Geschäftsleute überprüft werden, um sofort das Gewünschte frei ins Haus zu liefern.

Die Markttasche am Arm der deutschen Frau bedeutet ein schlichtes Ehrenzeichen dafür, daß sie es mit ihren häuslichen Aufgaben ernst meint, daß es ihr nur wohl ist, wenn sie selbst die Zügel der Haushaltführung in der Hand behält. Aber diese gründliche Berufsauffassung verwöhnt die Hausgenossen und macht sie oft nur immer anspruchsvoller. — Bis auch eines Tages die deutsche Frau es mit amerikanischen Konservenbüchsen versucht. An dem Tag hat aber die in jedem Haus nreigen betonte deutsche Familiengemütlichkeit ein Ende. h.

* **Rundreisekarten werden verbilligt.** Vom 1. Mai an unternimmt die Reichsbahn einen neuen Versuch zur Verbilligung größerer Reisen, indem sie in Baden und in den angrenzenden Gebieten nunmehr 48 verschiedene Rundreisekarten mit einer Fahrpreisermäßigung von 25 v. H. gegenüber dem gewöhnlichen Fahrpreis ausgibt. Das Weitere ist aus den Anschlägen zu ersehen und an den Fahrkartenschaltern zu erfahren.

* **Einbrecher gestellt.** Gestern abend verließen zwei junge Männer den Flur des Hauses Mittelstraße 88 mit einem Sack. Zwei Schutzleute, die die Mittelstraße herauf kamen, riefen die Beiden an, die sofort die Flucht ergriffen. Bei der Verfolgung warfen sie den Sack in der Humboldtstraße weg und verschwanden im Dunkel. Die beiden jungen Männer waren in der Konsumverkaufsstelle in der Pestalozzistraße eingebrochen und hatten einen Sack mit Lebensmitteln und Rauchwaren gefüllt.

Verschmutzung des Neckars

Die Sportangler protestieren in Ladenburg gegen die unhaltbaren Zustände

Die Verschmutzung des Neckarwassers durch die unterhalb der Wieblinger Kläranlage in den Fluß einfließenden Fäkalien der Stadt Heidelberg hat in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, der nicht nur wirtschaftliche, sondern ganz besonders auch volksgesundheitliche Schäden in sich birgt. Durch den Bau des Neckarkanals und den dadurch bedingten niederen Wasserstand des Neckars machte sich die Verschmutzung noch deutlicher bemerkbar, so daß zunächst die Organisationen der Berufs- und Sportfischer wegen wirtschaftlicher Schädigung sich an die Stadt Heidelberg wandten, um zu erreichen, daß Maßnahmen gegen diese unhaltbaren Zustände getroffen würden.

Unterstützung in ihrem Vorgehen fanden die Fischerorganisationen durch die unterhalb Wieblingen am Neckar liegenden Gemeinden Edingen, Neckarhausen, Seckenheim, Schwabenheimer Hof, Ladenburg und Ilvesheim,

da man der Bevölkerung nicht zumuten könnte, den Anblick und den Geruch der Faulstoffe zu ertragen. Die unzähligen Eingaben und Beschwerden führten schließlich zu einer Auflage des Heidelberger Bezirksrats, der im Januar der Stadt Heidelberg drei Monate Frist gab, um eine Verbesserung der Wieblinger Kläranlage in die Wege zu leiten. Da Heidelberg nichts unternommen hatte, wurde von dem Deutschen Anglerbund, Ortsgruppe Mannheim, eine Protestversammlung nach Ladenburg einberufen, an der neben zahlreichen Berufs- und Sportfischern aus ganz Unterbaden die Bürgermeister der Gemeinden Edingen, Ladenburg und Neckarhausen, Professor Wollenschläger vom Heimatbund Ladenburg, sowie viele andere Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. Nach Einberufung dieser Protestversammlung und kurz vor Ablauf der gestellten Frist hat nun der Heidelberger Stadtrat am 13. April beschlossen, die verlangte Verbesserung der Kläranlage durch eine neuzuschaffende Zuleitung in die Flußmitte als Notstandsarbeit vornehmen zu lassen.

Sehr eindeutig wurde in der Protestversammlung zum Ausdruck gebracht, daß die

von Heidelberg geplante Verbesserung vollkommen ungenügend

sei. An der Tatsache, daß die Kläranlage bei Wieblingen zu klein für die ihr zugeführten Fäkalien ist, läßt sich nicht rütteln. Eine wirksame Abhilfe kann auch die geplante Zuleitung der Faulstoffe in die Mitte des Stromes nicht bringen. Die einzige Möglichkeit, eine Verbesserung herbeizuführen, ist die Anlage eines Rieselfeldes auf dem nördlichen Neckarufer. Diesen Vorschlag eines Heidelberger Oberbaurats lehne aber Heidelberg ab, da die Finanzlage der Stadt den erforderlichen Aufwand von 250 000 ℳ nicht gestatten würde.

Geschäftsführer Scheurer vom Deutschen Anglerbund gab den seit drei Jahren mit der Stadt Heidelberg gepflogenen Schriftwechsel bekannt, ferner ein Gutachten des Städtischen Untersuchungsamtes Mannheim, das u. a. besagt: Das Neckarwasser, von dem an sechs verschiedenen Stellen zwischen der Kläranlage Wieblingen und der Ladenburger Brücke Proben entnommen wurden, ist für jeden menschlichen Benutzungszweck völlig ungeeignet und kommt auch als Badewasser nicht in Betracht, da die Gefahr der Entstehung infektiöser Krankheiten, wie Ruhr und Typhus, vorliegt. Herr Stolz, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde, behandelte die Abwässerfrage von der wissenschaftlichen Seite und schilderte die Gefahren, die der Schlamm der Fäkalienabwässer in sich birgt.

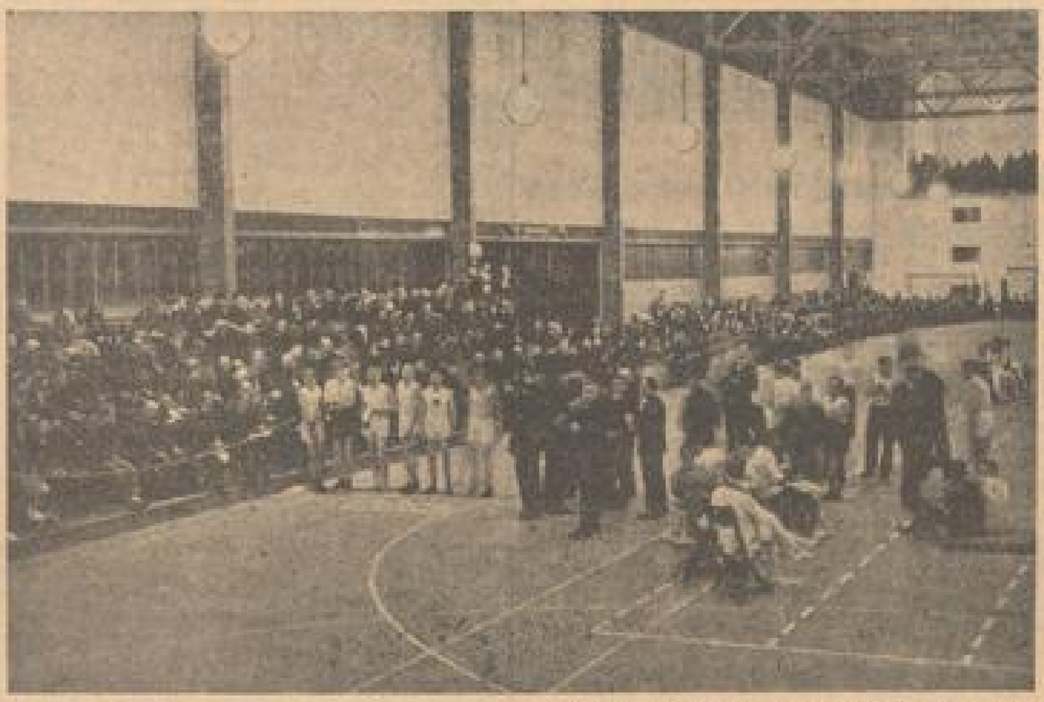
Bürgermeister Reinle-Edingen betonte die Unzulänglichkeit der Wieblinger Kläranlage

und verwies auf den Plan des Heidelberger Oberbaurats. Im übrigen stellte er fest, daß Oberbaudirektor Elsässer-Mannheim bereits im Jahre 1918 seine Bedenken gegen die Anlage geäußert habe. Jakob Ueberle-Heidelberg, der Vorsitzende der Berufsfischervereinigung, wies auf seine Beschwerden beim Domänenamt wegen der Verseuchung des Fischwassers hin und schilderte die trostlosen Zustände. Unterhalb der Kläranlage könnte heute kein Frosch mehr existieren, geschweige denn ein Fisch. Bürgermeister Hagen-Ladenburg verwarf die geplante Zuleitung in die Mitte des Flusses. Nicht nur die Fischerei, sondern auch die einzelnen Gemeinden hätten das größte Interesse daran, daß endlich einmal eine wirksame Abhilfe geschaffen würde. Heidelberg müsse auch wegen des Fremdenverkehrs ein Interesse daran haben, daß das stillstehende, übelriechende Gewässer verschwindet.

In der Aussprache kam die Mißstimmung aller Kreise eindeutig zum Ausdruck.

Auf Anregung von Rechtsanwalt Anker-Ladenburg wurde die Bildung einer Interessengemeinschaft der unterhalb der Kläranlage am Neckar liegenden Gemeinden in die Wege geleitet. Die nötigen Schritte sollen von einer Kommission unternommen werden, die aus den Bürgermeistern Hagen und Reinle und aus Rechtsanwalt Anker besteht. In der zum Schluß der Versammlung gefaßten Entschließung wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß die Einleitung der Fäkalien in die Flußmitte als vollkommen unzureichend angesehen wird und wirksamere Maßnahmen verlangt werden müssen, um die Mißstände zu beseitigen, unter denen die Bewohner der neckaranliegenden Gemeinden, wie auch alle an einem unverschmutzten Neckar interessierten Kreise der Sport- und Naturschutzbewegung zu leiden haben. F

Erstes Mannheimer Hallen-Sportfest



Leica-Aufnahme von Photo Ho'heinz, Mannheim

Start zur Rhein-Neckarstaffel

Plädoyers im Scharff-Prozeß

Verwerfung der Berufung beantragt

Am heutigen dritten Verhandlungstag im Scharffprozeß erstatteten zunächst die Sachverständigen ihre Gutachten. Kurz vor halb 12 Uhr begann

Staatsanwalt Dr. Weinrich mit seinem Plädoyer,

in dem er zuerst einen Rückblick auf die vor zwei Jahren erfolgte Verhaftung von Scharff warf, die ungeheueres Aufsehen in der Stadt erregt habe. Es handelte sich aber nicht um Scharff allein, der eine gehobene Stellung eingenommen und als Leiter der Jungbuschgarage überall bekannt war, sondern das Interesse der Oeffentlichkeit wurde namentlich durch die Schwere der erhobenen Vorwürfe stark erregt. Von den 16 Fällen der Anklage sind nur sieben geprüft worden, in denen Scharff beschuldigt ist, anstelle neuer Wagen alte Fahrzeuge verkauft zu haben. Der Staatsanwalt ist fest davon überzeugt, daß Scharff in allen Fällen mit unwahren Angaben gearbeitet habe, um die Kundschaft hereinzulegen.

Bei der Besprechung der einzelnen Fälle fand es der Vertreter der Anklage sehr merkwürdig, daß Scharff unmittelbar vor dem Vertragsabschluß mit Dr. P. in Heidelberg plötzlich eine Autotour nach Spanien antrat. Die Kunden seien in allen Fällen geschädigt worden. Man könne es in der Oeffentlichkeit nicht verstehen, daß ein solcher

Trümmerwagen,

wie der auf dem Paradeplatz ausgestellte, um so teures Geld verkauft worden sei. Auch die Berufungsverhandlung habe ergeben, daß Scharff nicht der Ehrenmann ist, als der er sich hinstelle, sondern daß er der Mann sei, der den Automobilhandel und das Autogeschäft in rücksichtslosester und rigorosester Weise betrieben habe, daß man von einer planmäßiger Schädigung der Kundschaft und des Autohandels sprechen müsse. Alle diese Fälle bedingten eine schwere Strafe.

Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß die in der ersten Instanz ausgesprochene Strafe notwendig ist, um die Schuld des Angeklagten zu sühnen und der Oeffentlichkeit Genugtuung zu bieten. Aus diesem Grunde stellt er den Antrag auf Zurückweisung der Berufung von Scharff. Im Dezember wurde Scharff vom Schöffengericht zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Mit der brennenden Zigarette im Bett eingeschlafen.** In der Neckarstadt legte sich ein junger Mann in der Nacht zum Sonntag mit brennender Zigarette zu Bett und schlief ein. Die Eltern, die durch den Brandgeruch aufwachten, konnten noch rechtzeitig den Brand löschen. Der junge Mann schlief, als die Angehörigen in das Zimmer drangen, fest in dem brennenden Bett.

Wir hörten …

Prinz Methusalem

Nun hat auch der „Prinz Methusalem“ von der Bühne des Mannheimer Nationaltheaters den Weg zum Mikrophon des Südfunks gefunden, ohne eine allzugroße Umwandlung von der Bühnenoperette zur Funkoperette durchmachen zu müssen. An den herrlichen Melodien von Johann Strauß konnte und brauchte nichts geändert werden, zumal sie ja die einzigen Stützen dieses Stückes sind. Lediglich die Dialoge mußten eine Kürzung erfahren, wie auch die Stellen, an denen sich die Bühnenhandlung zu sehr in den Vordergrund drängt, eine Ueberdrückung durch verbindende Worte notwendig machten.

Ueber die Aufführung selbst ist wenig Neues zu sagen, da sich das Nationaltheaterorchester unter Leitung von Dr. Ernst Cremer in gewohnter Weise für das Werk einsetzte. Die Solisten Elise Illiard, Hermine Ziegler, Henny Diebler, Hellmuth Neugebauer, Hugo Voisin, Karl Mang, Alfred Landory u. a. waren mit Eifer bei der Sache und trugen ihren Teil zum Gelingen bei. Die Spielleitung lag in den Händen von Alfred Landory. Vollkommen unzureichend war die akustische Kulisse, die stellenweise nur angedeutet war und keinesfalls fehlenden optischen Eindruck ersetzen konnte. Hörer, die die Operette von der Bühne her nicht kannten, waren nicht in der Lage, sich ein genaues Bild von den Vorgängen zu bilden. Um dies zu erreichen, wäre unbedingt eine Funkbearbeitung notwendig gewesen, die sich nicht nur auf verbindende Worte und Volksgemurmel auf Schallplatten hätte beschränken dürfen. Sehr überrascht waren wir darüber, daß die verbindenden Worte durch Fred Höger gesprochen wurden. Wir verfügen doch an der Mannheimer Bühne, und auch über diesen Kreis hinaus über eine Reihe bewährter Sprecher, die ihre Sache bestimmt nicht schlechter als Fred Höger gemacht hätten. Warum muß dieser Herr besonders von Stuttgart nach Mannheim fahren? Wir können nicht annehmen, daß die Mannheimer Besprechungsstelle nicht in der Lage sein sollte, eine Aufführung ohne fremde Hilfe zuwege zu bringen.

Es würde uns ferner noch die Frage interessieren, warum das Mannheimer Nationaltheater stets Operetten im Rundfunk zur Aufführung bringt und warum es nicht auch einmal das Opernensemble mit einer Oper zu Wort kommen läßt. Es gibt doch eine Reihe von Opern (Fidelio und andere) die durch ihre glänzende Aufführung auf der Mannheimer Bühne im ganzen Reich Beachtung fanden!

*

Karl Oehler und Karl Rinn hatten für ihr Konzert zwei Flügel „Tanzmusik durch drei Jahrhunderte“ gewählt. Von Domenico Scarlatti über Gluck zu Boccerini führte der erste Teil, der Tempo de Ballo, Gavotte und Menuett umfaßte. Carl Maria von Webers „Aufforderung zum Tanz“ in der Bearbeitung von Weingartner wurde sehr beschwingt wiedergegeben wie auch Brahms „Ungarische Tänze“ No. 3, 4, 6 eine prägnante Auslegung erfuhren. Duftig und charmisch beiont erklang der Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“, der schließlich durch einen das Konzert beschließenden Jazz von Mittmann abgelöst wurde.

Zug-Telegrammverkehr wird ständige Einrichtung

Der im April 1931 von der Reichsbahn versuchsweise eingerichtete Zugtelegrammverkehr hat sich im ersten Jahre seines Bestehens bewährt und ist allgemein so angenehm empfunden worden, daß er als ständige Einrichtung beibehalten werden wird. Von den Reisenden können in allen Schnell- und Eilzügen gewöhnliche Privattelegramme in offener Sprache mit nicht mehr als 14 Wörtern nach Bestimmungsorten in Deutschland durch Vermittlung des Zugführers oder Schaffners aufgegeben werden. Ausgeschlossen sind Telegramme mit Sondervorschreibungen, wie z. B. „dringend“, „Antwort bezahlt“, „Eilbote bezahlt“ usw., sowie Telegramme in verabredeter oder chiffrierter Sprache und Pressetelegramme. Die Wortgebühr beträgt, wie für gewöhnliche Inlandstelegramme, 8 Rpf. im Ortsverkehr, 15 Rpf. im Fernverkehr (Mindestzahl 10 Wörter) zuzüglich einer Sondergebühr von 20 Rpf. rdv.

Sommer-Lehrgänge der Kaufmannsschule des D.H.V.

Die Kaufmannsschule Mannheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat vor einigen Wochen das erfolgreiche Wintersemester beschlossen und sammelt bereits wieder neue Hörer und Schüler für die Sommerlehrgänge, die am 2. Mai beginnen. Der Bildungsplan enthält neben den vielen Lehrgängen für Betriebswirtschaftslehre und Fremdsprachen besondere fachbildende Vorlesungen und Vorträge für die Kaufmannsgehilfen aus dem Versicherungsfach, Bankfach, der Eisen- und Metallindustrie, dem Einzelhandel, Buchhandel und Drogenkleinhandel. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft „Verkehrslehre“ wurde eingerichtet. Das Betriebswirtschaftliche Seminar, das auch im Sommerhalbjahr weitergeführt wird, dient der Vorbereitung der Bilanzbuchhalter und Wirtschaftsprüfer.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit! Trinken Sie

Lauchstädter Brunnen

Niederlagen in Mannheim in Apotheken, Drogerien u. Mineralbrunnengeschäften. Hauptniederlagen: Peter Riziné G.m.b.H., Mineralbrunnen-Großhandlung, Verbindungskanal, Linkes Ufer 6, Fernspr. 26796 u. 26797; Wilhelm Müller jun., Mineralbrunnen-Spezialgeschäft, U 4, 25, Fernsprecher 21612 und 21636. — Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt. B125

Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Jubiläumsturnier des MFC Phönix

Spvg 07 — Postsportverein 8:3 (2:2)

Anläßlich des vom VfR Phönix veranstalteten Pokalturniers trafen sich obige Gegner. Der Begegnung wurde schon deshalb Bedeutung zugemessen, als es MFC vergangene Woche nur mit viel Glück gelang, die aus der A-Klasse stammenden Postsportler zu disqualifizieren. Andererseits war man auf das Abschneiden von 07, in Neubesetzung, gespannt. Unter Leitung von Grundhöfer, MFC Phönix, entwickelte sich alsbald ein äußerst schnelles u. interessantes Spiel. In der Hauptsache war es Post, die Elan in das Spiel brachte und auch zweimal in Führung gehen konnte. Obwohl 07 beidemal ausglich, hatten es dieselben nur ihrem Tormann zu verdanken, daß sie unentschieden in die Pause gehen konnten. Nach Wiederbeginn änderte sich das Spiel jedoch vollkommen zu Gunsten von 07, Postsportverein fällt mehr und mehr ab. In gleichmäßigen Zwischenräumen folgen für 07 sechs weitere Tore, während Post nur noch einmal erfolgreich sein konnte. Mit Schuld an dem Abfallen der Pöstler in der zweiten Hälfte waren die zunehmenden Unstimmigkeiten innerhalb der Mannschaft, worauf auch der Platzverweis eines Spielers infolge öfteren unnötigen Reklamierens zurückzuführen ist.

MFC Phönix — Polizei SV 8:3 (7:0)

Für beide Vereine war dieses Spiel von großer Bedeutung. MFC Phönix ist mit Sportverein Waldhof der noch ungeschlagene Verein im Verlaufe des Turniers. Polizei durfte sich nach dem Remis gegen MFC und der Niederlage gegen Sportverein Waldhof keinen weiteren Punktverlust mehr leisten.

Unter Leitung von Hoffmann, VfR Mannheim, begann das Spiel vor einer trotz des niederrieselnden Regens ansehnlichen Zuschauermenge. Phönix nimmt das Spiel sofort in die Hände und vermag Polizei während der ganzen ersten Hälfte ununterbrochen in Schach zu halten. Schon bald kann sich die blaue Läufer- und Hinterreihe der immerfort anbrandenden gegnerischen Fünferreihe nicht mehr erwehren. Schuch, Harder und Stemper geben Klingel siebenmal das Nachsehen, sämtliche Tore waren unhaltbar. Erst in der zweiten Hälfte kommt Polizei zum Spiel. Der Sturm arbeitete exakter und die Verteidigung vermag das heute miserable linke Phönix-Innentrio zu halten. Im Verlauf einer Viertelstunde werden drei Tore aufgeholt. Phönix wird jetzt wieder aggressiver, kann jedoch nur noch ein Tor durch den aus der zweiten Mannschaft kommenden Rechtsaußen erzielen. Mit dem gleichen Ergebnis wie in dem vorangegangenen Spiel trennen sich die Gegner.

ASV Ludwigshafen — FV Frankenthal 3:7 (1:3)

Ludwigshafens A-Meister verpflichtete FV Frankenthal zu einem Freundschaftsspiel und zog mit obigem Resultat den kürzeren. Frankenthal, das den ASVlern dauernd überlegen war, konnte bereits bis zur Halbzeit mit 3:1 in Führung gehen. — Nach Wiederbeginn zeigte sich, daß ASV dem Gegner insbesondere in Schnelligkeit und Zuspiel kaum gewachsen war. Frankenthal lag ununterbrochen im Angriff und erzielt vier weitere Tore, denen Ludwigshafen nur zwei auf Durchbrüche hin entgegensetzen konnte. Leider mußten zwei Leute von ASV wegen unnötigen Reklamierens frühzeitig das Feld verlassen. Mit der Leitung des Unparteiischen Beisig-68 Lu. konnte man nicht ganz zufrieden sein.

Zwei Fußball-Länderkämpfe

Holland schlägt Belgien 2:1 (1:0)

Schon nach nur kurzer Pause trafen sich am Sonntag im Amsterdamer Stadion erneut die Fußball-Nationalmannschaften von Holland und Belgien. Wie im letzten Spiel, so blieben auch diesmal die Niederländer siegreich, sie gewannen mit 2:1 (1:0) Treffern. Dem Spiel wohnten wieder 35 000 Zuschauer bei. Holland war in der ersten Spielhälfte klar überlegen und erzielte auch in der 15. Minute durch Adam den Führungstreffer. Erst 20 Minuten nach dem Wechsel kamen die Belgier durch Capelle zum Ausgleich. Das Tor hätte allerdings der holländische Goalmann von den Meulen verhüten können. Die Entscheidung fiel dann nach hartem Ringen zehn Minuten vor dem Abpfiff durch Adam. Holland mußte in der letzten halben Stunde mit nur zehn Mann spielen, da Lagendaal, einer seiner besten Kräfte, verletzt ausscheiden mußte.

Großer Fußball-Sieg der Schweiz

Die Tschechoslowakei in Zürich mit 5:1 geschlagen

Die schweizerische Fußball-Nationalmannschaft ist am Sonntag in Zürich zu einem großen Erfolg gekommen, sie konnte in einem zum „Europa-Cup-Wettbewerb“ zählenden Kampf die Tschechoslowakei mit 5:1 (3:0) überlegen schlagen. Ganz unerwartet kommt dieser Sieg allerdings nicht, denn während die Tschechen in letzter Zeit nur schwache Resultate erzielt hatten, kündigte sich bei den Schweizern eine neue Aufwärtsentwicklung an, die zuletzt in dem Unentschieden gegen Frankreich Ausdruck fand. Im Spiel gegen die Tschechoslowaken konnten aber die Eidgenossen zur Begeisterung der 25 000 Zuschauer ihre Leistungen noch steigern. Fachleute, die die schweizerische Nationalelf in den letzten Jahren in allen Spielen gesehen haben, behaupten, daß seit 1924, als in Paris beim olympischen Fußballturnier die Schweizer Europameister wurden, keine eidgenössische Mannschaft mehr so gut gespielt habe, wie diese im Züricher Kampf.

Kreisliga Unterbaden

Das Verbandsspiel Edingen gegen Altrip fand am Samstag nachmittag statt. Edingen konnte knapp 2:1 gewinnen und sich einen verhältnismäßig guten Tabellenplatz sichern. Das letzte Verbandsspiel im Kreis Unterbaden wird zwischen Edingen und Feudenheim ausgetragen.

Um die deutsche Handball-Meisterschaft

Polizei Chemnitz in Mannheim

Der VfR Mannheim empfängt am Sonntag, 24. April den Mitteldeutschen Fußballmeister, Polizei Chemnitz, in Mannheim auf dem VfR-Platz. Auf die Begegnung mit der Heimchen-Mannschaft, die mit einem Torverhältnis von 44:39 in fünf Spielen vor dem Dresdner Sport-Club sich für die Deutsche Meisterschaft qualifizierte, wird man mit Recht sehr gespannt sein.

Großer Motorrad-Preis von Europa

Die Deutschen unplaziert — Taruffi fährt Tagesbestzeit

Im Littorio-Autodrom in Rom wurde am Sonntag durch den italienischen Motorrad-Club der diesjährige Große Motorradpreis von Europa ausgefahren. Die im Wettbewerb befindlichen Deutschen hatten mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun und endeten unplaziert. Die schnellste Zeit des Tages fuhr in der Halbliterklasse der Italiener Taruffi auf Norton, der die 60 Runden gleich 190,05 Kilometer in 1:19:52 mit einem Stundenmittel von 144,408 Kilometer bewältigte. In der Klasse bis 350 ccm, in der die gleiche Distanz zurückzulegen war, kam der Italiener Jeannin (Konghi) in 1:27:50 (134,060 Stdkm.) zum Siege. Die beiden kleinsten Kategorien hatten 50 Runden gleich 168,875 Kilometer zu fahren. Im Rennen der 175 ccm-Maschinen gewann Baschieri (Benelli), in dem der Viertelliterklasse Brust (Guzzi).

Die Ergebnisse:

Klasse bis 175 ccm.: 1. Baschieri (Benelli) 1:29:03 (103,875 Stdkm.); 2. Benelli (Benelli) 1:29:40; 3. Pfaff (M.M.) 1:31:27. — **Klasse bis 250 ccm.:** 1. Brust (Guzzi) 1:18:27 (128,619 Stdkm.); 2. Cimatti (Guzzi) 1:18:45. — **Bis 350 ccm.:** (190,050 Km.:) 1. Jeannin (Konghi) 1:27:50 (134,060 Stdkm.); 2. Tarbel (Rudge) 1:30:47; 3. Tenni (Norton) 1:31:22. — **Bis 500 ccm.:** 1. Taruffi (Norton) 1:19:45,2 (144,408 Stdkm, beste Zeit des Tages); 2. Aroda (Velocette) 1:26:35; 3. Bandri (Norton) 1:27:03.

Nur Frankreich, Holland und Polen

bei den Reitwettbewerben in Los Angeles

Die die amerikanische Regierung noch keine bestimmte Zusage über die finanzielle Unterstützung europäischer Expeditionen zu den Olympischen Wettbewerben im Reiten gemacht hat, werden die reitsportlichen Konkurrenzen in Los Angeles leider zu einer fast bedeutungslosen Angelegenheit herabgedrückt, denn nur Frankreich, Polen und Holland erklärten bei dem jetzt in Paris beigefundenen Kongreß des internationalen Reitsport-Verbandes ihre bestimmte Beteiligung. Auch Schweden wollte eine Mannschaft entsenden, hat diese Absicht aber in den letzten Tagen widerrufen. Die von der internationalen Vereinigung zwischen den Olympiaden alljährlich veranstalteten zwei großen internationalen Dressurprüfungen, die der Hebung der Dressurreiterei dienen, werden 1933 im Rahmen des internationalen Turniers in Aachen ausgetragen. Im übrigen wurde beschlossen, zu Mannschaftswettbewerben (ausschließlich Olympische Spiele) auch Damen zuzulassen.

Ladoumègue als Berufsläufer

Der Franzose siegt in einem 1000 Meter-Laufen

Der vom französischen Leichtathletik-Verband auf Lebenszeit disqualifizierte Weltrekord-Läufer Jules Ladoumègue startete am Sonntag erstmalig als Berufsläufer. Bei einem im Pariser Jean Bouin-Stadion veranstalteten Wohltätigkeits-Sportfest der ehemaligen Frontkämpfer erklärte Künstler siegte Ladoumègue in einem 1000 Meter-Vorgabelaufen mit 10 Metern Vorsprung in 2:29,8, allerdings betrug auch die Höchstvorgabe 200 Meter.

Südwestdeutscher Schwimmer-Kreistag in Saarbrücken

Unter dem Vorsitz von Hoffmann-Kaiserslautern fand am Sonntag in Saarbrücken der 2. Kreistag des 7. Kreises im Deutschen Schwimmverband zur Durchführung. Aus den drei Gauen des Kreises waren 37 Vereine anwesend. Der umfangreiche Jahresbericht des Kreisvorsitzenden schilderte die erfolgreiche Arbeit im ersten Berichtsjahr. Der Kreis umfaßt zur Zeit 49 Vereine mit insgesamt 9857 Mitgliedern. Er rangiert somit an 6. Stelle in der Reihenfolge der zehn deutschen Kreise. Die allgemeine Not sei auch an den Schwimmvereinen nicht vorübergegangen. Das Gebot der Stunde müsse Sparen heißen. Die Erwerbslosigkeit sei für die Schwimmvereine ein schweres Problem. Die rein sportlichen Veranstaltungen hätten nicht den gewünschten Zuspruch durch das Publikum gehabt. Es müsse in dieser Hinsicht mehr auf volkstümliche Veranstaltungen Bedacht genommen werden.

Im Bericht des Kreisschwimmwarts Werner-Saarbrücken heißt es, daß die sportlichen Ergebnisse im letzten Jahre durchschnittlich eine bedeutende Besserung erfahren haben; allerdings müßten die Gauvergleichskämpfe noch mehr gefördert werden, denn erst sie könnten ein richtiges Bild über den Stand der Stärke des Kreises geben. Das Verbandsfest 1933, das dem Kreis 7 übertragen wurde, erfordert schon jetzt rege Ausbauarbeit. Der Bericht des Kreisschwimmwarts wurde genehmigt und Werner auch für das nächste Jahr in seinem Amte als Kreisschwimmwart bestätigt.

Der Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von 1764,88 Mark. Der Kassenführung wurde Entlastung erteilt. Namens der Schwimmerinnen forderte Frl. Matthes-Wiesbaden eine bessere Unterstützung des Damenschwimmens; es komme in der Hauptsache auf gute Massenausbildung, weniger aus Kanonenkult an. — Der Haushalt für das Jahr 1932 sieht einen Abbau der Kreisbeiträge vor. Die Versammlung nahm den Abbau-Vorschlag einstimmig an.

Als Anerkennung für ihre Verdienste erhielten die Kreisehrennadel Hoffmann-Kaiserslautern, Winkler-Ludwigshafen, Uhlenburg-Mainz-Mombach, Eberle-Mainz, Föbel-Frankenthal, Gutmann-Alzey und Kratsch-St. Ingbert. Bezüglich der Beiträge für die Wasserballspiele kam man nach lebhafter Debatte zu einer Einigung. — Der Kreistag 1933 wird in Ludwigshafen stattfinden.

Deiters siegt in Brüssel

Bei einer internationalen Veranstaltung im Brüsseler Bad Saint Sauveur ging auch der deutsche Crawl-Rekordmann Raymund Deiters-Köln in zwei Konkurrenzen an den Start. Im Rennen über 200 Meter feierte Deiters in 2:22,2 einen ganz überlegenen Sieg über den Franzosen Vandeplancke in 2:27,4, Guillini-Belgien und de Haes-Holland. — Ueber 100 Meter mußte der Kölner jedoch die Ueberlegenheit des belgischen Meisters Coppieters anerkennen, der in 1:02,1 Min. mit neun Zehntel Sekunden vor Deiters siegreich blieb. Mit Abstand belegten die Franzosen Mallart und Vandeplancke die nächsten Plätze.

Deutsche Wasserball-Mannschaft in Leipzig erfolgreich

Zugunsten der Olympia-Sammlung des Deutschen Schwimm-Verbandes wurde am Sonntag im Leipziger Westbad bei sehr gutem Besuch anläßlich des Jubiläums des Leipziger Schwimm-Klubs „Lipsia“ ein verbandsoffenes Schwimmfest veranstaltet, an dem neben der deutschen Wasserball-Mannschaft auch zahlreiche Schwimmer aus dem Reiche teilnahmen. Die deutsche Wasserball-Mannschaft zeigte sich in gewohnter vorzüglicher Form und gewann gegen eine Leipziger Kombination mit 8:1 (4:1). In einem zweiten Spiele gegen eine sächsische Auswahlmannschaft, das in drei Dritteln ausgetragen wurde, siegten die Olympiakandidaten mit nicht weniger als 12:2, 9:0, 8:0. In den Schwimmwettbewerben gab es spannende Kämpfe. Dem Magdeburger Damen-Schwimmclub gelang es nicht, die deutsche Bestleistung von Nixe-Charlottenburg in der Lagenstaffel zu unterbieten.

Ueberraschenderweise konnte sich Schumburg-Hellas Magdeburg nicht durchsetzen und verlor das 100 Meter-Rückenschwimmen an den Leipziger Poseidonen Schumann.

Weltmeister Sawall schlägt Möller

Die Dauerrennen der „Fünf Trümpfe“ hatten am Sonntag trotz der kühlen Witterung über 8000 Zuschauer nach der Berliner Olympiabahn gelockt. Im australischen Verfolgungsrennen verdarb sich Sawall seine Chancen bei einem Angriff auf Marcannier, der den Weltmeister zum „Schwimmen“ brachte. Der Bahnmatador erwies sich dann aber im 40 Km.-Lauf als der Beste und fuhr sein Rennen überlegen von der Spitze aus nach Hause, um auch im letzten Lauf über 30 Km. erfolgreich zu bleiben. Möller hatte harte Kämpfe mit den Franzosen zu bestehen, behielt aber im Gesamtergebnis den zweiten Platz vor Marcannier und Thollembeck.

Die Ergebnisse:

Australisches Verfolgungsrennen, 11 Km.: 1. Möller; 2. Marcannier 90 Meter zurück. Ausgeschieden: Prieto, Thollembeck, Sawall. — **40 Km.:** 1. Sawall 34:02; 2. Thollembeck 110 Meter; 3. Möller 1030 Meter; 4. Marcannier 160 Meter; 5. Prieto 1100 Meter zurück. **30 Km.:** 1. Sawall 44:22,2; 2. Marcannier 290 Meter; 3. Möller 320 Meter; 4. Thollembeck 900 Meter; 5. Prieto 810 Meter zurück. **Gesamtergebnis:** 1. Sawall 19 P.; 2. Möller 11; 3. Marcannier 10; 4. Thollembeck 8; 5. Prieto 3 Punkte. **8 Km.-Punktefahren:** 1. Wagner 8 P., 12:10,6; 2. Ahlers 8; 3. Kuhn 6; 4. Nickel 4 P. **Fliegerrennen (Amateure):** 1. Dosch; 2. Gengel je 7 P.; 3. Gelz, 4. Steck, je 3 P. **Ausscheidungsfahren (Amateure):** 1. Gelz; 2. Steck; 3. Vogt; 4. Dosch.

Polizei-Waldlauf-Meisterschaften

Auf dem Platze des TV Lahr von 1846 fanden die diesjährigen Polizei-Waldlaufmeisterschaften Badens statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten.

Die Ergebnisse:

5000 Meter: 1. Polizeiwachtmeister Simon-Karlsruhe 17:15. **3000 Meter:** (Altersklasse 32—40 Jahre): 1. Polizeiwachtmeister Frei-Freiburg 10:50. **1500 Meter** (Altersklasse über 40 Jahre): 1. Polizeihauptwachtmeister Geiger-Lahr 5:30. **Mannschaftslauf,** Klasse 1: 1. Polizei-SV Karlsruhe; 2. Polizei-SV Heidelberg. **Altersklasse,** 32—40 Jahre: 1. Polizei-SV Lörrach. **Handball:** Lahr gegen Sulz 9:5.

Boxkämpfe im Berliner Spichernring

Tobeck Punktsieger über de Boer

Seit langer Zeit hatten die Boxkämpfe im Berliner Spichernring wieder einmal ein volles Haus aufzuweisen, bei dem auch der gebotene Sport auf großer Höhe stand. Im Einleitungskampf gab es gleich eine Ueberraschung, denn der Profineuling in der Halbschwergewichtsklasse, Witt-Berlin, besiegte den viel routinierteren Berliner Bredow bereits in der zweiten Runde durch Magenhaken. Der holländische Federgewichtsmeister Dijk zeigte gegen Schiller-Hannover zwar recht gutes Können, mußte aber eine Punktniederlage einstecken. Mit der gleichen Entscheidung blieb auch der Breslauer Erich Tobeck über den holländischen Titelträger de Boer siegreich. Tobeck vermochte sich mit seinem etwas eigenartigen Stil glatt durchzusetzen, und sein Sieg stand nie in Frage. Das schärfste Gefecht lieferten sich im Schlußkampf die beiden Leichtgewichtler Seisler-Berlin und Metzger-München. Nach recht lebhaften Kampfszenen und bayerisch ausgezeichneten Leistungen endete das Treffen mit einem Unentschieden, das beiden Teilen gerecht wurde.

Leidmann kämpft in Paris

Nach langer Pause wird der Münchner Albert Leidmann wieder im Ring erscheinen. Leidmann wurde für einen Kampf mit dem schwedischen Anwärter auf die Europameisterschaft im Halbschwergewicht, John Andersson, verpflichtet, der am 27. April im Pariser Wagramsaal stattfindet.

* Leichte Volkstänze. Herausgegeben von Herbert Oetke. Musiksatz Hermann Hozenburg. Erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1. Mit dieser Sammlung von 31 einfachen, alten Volkstänzen wird zum erstenmal der Versuch unternommen, eine fühlbare Lücke in der Volkstanz-Literatur auszufüllen. Dieser Mangel macht sich insofern bemerkbar, daß man die meisten Volkstanzsammlungen für die Bereitung des Volkstanzes heranziehen kann. Entweder leidet der Unterricht bei der Einführung der Volkstänze in den Schul- oder Turnbetrieb unter der zu großen Schwierigkeit der Schrittarten und Tanzfiguren, oder aber die Tänze sind unter Verkennung der geistigen und gefühlsmäßigen Auswirkung zu mäßig als Tanzspiele, Singetänze und Volkstänze untereinander gereiht. Diese Sammlung besitzt den Vorteil, daß sie, aus der praktischen Arbeit hervorgegangen, jene Mängel vermeidet und die Tänze unter einem einheitlichen Gesichtspunkt, dem des einfachen alten Volkstanzes stellt. In der frischen, freudigen Auswirkung dieser kleinen Tänze werden sie die geeignete Auswahl sein, um den Erfolg eines munteren, frohen Spielbetriebes zu sichern. Aber auch für alle anderen Freunde des Volkstanzes bietet das Büchlein eine Fundgrube mannigfacher Anregung. Darüber hinaus hat Hermann Hozenburg einen dreistimmigen Musiksatz zu den Tänzen geschaffen, der es ermöglicht, die Tänze durch verschiedene Instrumente oder Klavier allein begleiten zu lassen. Der Verlag ließ dem Büchlein eine sondere, geschmackvolle Ausstattung angedeihen.

CHRISTINE BERTHOLD

EIN ROMAN VON EMMA NUSS

Feuilleton-Vertrieb durch A. F. Mehrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost

Als Christine zwei Tage später vom Begräbnis der Frau Weißhaupt nach Hause kam, wußte sie, daß ihres Bleibens in diesem ihr so liebgewordenen Hause nicht mehr lange sein könnte. Unterwegs hatte sie gehört, daß das Geschäft so lange geschlossen bleiben sollte, bis sich ein günstiger Käufer dafür fände. Wehen Herzens suchte sie Therese auf und schlang verzweifelt die Arme um den Hals der greisen Dienerin: „Jetzt bin ich erst eine Waise — ich habe mit ihnen Eltern und Heimat zugleich verloren“, jammerte sie, und die alten arbeitsrauhen Hände streichelten tröstend das fassungslose Geschöpf.

„Ich habe vierzig Jahre meines Lebens bei ihnen verbracht“, sprach mit zittriger Stimme das alte Weiblein und wischte sich mit der Schürze über die Augen. „Jetzt bin ich alt und zu nichts mehr nütze — du aber bist jung, und die ganze Welt steht dir noch offen.“

Da entsann sich Christine, mit einem Male des Gespräches mit dem Reisenden Hansen. — Ja, jetzt mußte sie ihm schreiben und ihn um seinen Rat und seine Fürsprache bitten, denn sie war heimat- und stellenlos zugleich geworden.

7. Kapitel

Auf dem alten Hamburger Klostertor-Bahnhof fuhr ächzend und stampfend ein Zug ein. Türen wurden aufgerissen und mit großer Wucht wieder zugeworfen. Der Ruf nach dem Gepäckträger ertönte in allen Stimmlagen; stürmische Begrüßungen und tränenreicher Abschied wechselten vor den verschiedenen Abteilen, bis der Zug sich wieder langsam in Bewegung setzte und hoheitsvoll auf Schutthaufen und halbverfallenen Mauern vorüber seinem nächsten Ziele entgegenrollte.

Durch das schon fast baufällige, niedrige Bahnhofsgebäude drängte sich die Flut der Neuangekommenen in eiliger Hast. Als eine der letzten ging Christine Berthold durch die Sperre und stand nun mit ihrer kleinen Reisetasche in der Hand ziemlich ratlos auf dem rußigen, häßlichen Bahnhofsplatz. — Sie war also nun in Hamburg — der Märchenstadt ihrer Kindheit! Christine blickte in maßlosem Staunen auf die großen und kleinen düsteren Häuser, die über und über mit Kohlenstaub bedeckt, so gar nichts märchenhaftes an sich hatten. Die Eingänge dieser Häuser glichen unheimlichen Höhlen, hinter denen meist ein finsterer Hof lag, auf dem aller Schmutz und aller Unrat der Hausbewohner zu lagern schien. Schaudernd eilte Christine an den Häusern vorüber. Von all der Schönheit ihrer Kinderträume, in denen diese Stadt eine so große Rolle gespielt hatte, war hier nichts zu sehen. Enttäuscht schritt sie über den Platz und bog schnellen Schrittes auf Geratewohl in die erste Straße ein, die nach der inneren Stadt führte. Ein paar verwegen aussehende Burschen versperrten fast den Eingang zu der schmalen Straße. Rasch huschte sie an ihnen vorüber. Sie hatte bemerkt, daß zwei davon sich von der Gruppe los gelöst hatten und ihr nun folgten. Je weiter sie ging, desto verdächtiger wurde ihr diese Straße. Aus jedem Haus tönte Musik, und kleine, schmutzige Kinder tanzten auf dem schmalen Fußweg dazu, während ihre Mütter mit blassen, elenden Gesichtern träge daneben standen, meist noch einige Kinder an sich hängend. Was war das nur für eine entsetzliche Straße? Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt; aber um keinen Preis wäre sie nochmals an jenen Burschen vorbeigegangen, die in einiger Entfernung hinter ihr herkamen. Voller Angst blickte sie die Straße entlang, als erwarte sie von irgendeiner Seite Hilfe aus dieser Bedrängnis. Aus den Häusern klang Schreien und Lärmen; betrunkene Männer stolperten mit stumpfen, vertierten Gesichtern an ihr vorüber; Gruppen von lichtscheuem Gesindel standen in den tieferliegenden Häusernischen. Dort torkelte sich eine Frau mit wirrem, grauem Haar und verschwommenen Augen in dem gedunsenen Gesicht unsicher eine Kellertreppe hinab. Als die Alte die Türe des tief liegenden Kellerlokals öffnete, drang Christine eine dumpfe, unheimliche Musik entgegen, so, als kämen diese Klänge unheilverkündend von ganz weit her. Und ein wahres Entsetzen kam über sie, als sie wüstes Schreien, untermischt mit schrillem Pfeifen, dazu vernahm. Da schloß sich die Tür gleich wieder hinter der Betrunkenen und alles war verrauscht wie ein böser Spuk. Der Keller lag wieder in dumpfer Ruhe.

Nahm denn diese furchtbare Straße gar kein Ende? Christine lief wie gehetzt und wäre beinahe über den Fuß eines Burschen gefallen, den dieser absichtlich gestellt hatte, um sie dann aufzufangen zu können. Sie blickte in ein freches, lasterhaftes Gesicht, das von einer breiten Narbe entstellt war, und aus dem ein Paar stechende, rotunterlaufene Augen sie unverschämt anlächelten.

„Lassen Sie mich los!“ schrie Christine entsetzt auf und hob ihre Reisetasche wie zum Schlag. —

Da tauchten um die Ecke die Helme zweier Schutzleute auf, und im selben Augenblick war der junge Mensch wie von der Erde verschwunden.

Fast besinnungslos vor Angst stand Christine jetzt vor den beiden Schutzleuten. „Um Gottes willen, helfen Sie mir! Ich weiß nicht, wohin ich hier geraten bin. Ich komme von der Bahn und will mir in der Stadt Wohnung suchen. Sind denn hier alle Straßen so schrecklich wie diese?“ flüsterte sie, scheu um sich blickend.

Die beiden großen Männer sahen lächelnd auf das vor Erregung zitternde Mädchen, und der eine sagte: „Die Niedernstraße ist wohl einzig in ihrer Art. Sie sind eben gleich in Hamburgs schlimmste Gegend gekommen. — Wohin wollen Sie denn? Wir werden Sie aus der Straße herausbringen, damit Sie nicht nochmals belästigt werden.“

Christine sagte nun, daß sie bei der Firma Döhlen in der Ferdinandstraße angestellt sei und auch dort in der Nähe wohnen möchte. Dann strebte sie an der Seite der beiden Männer eilig weiter. Nur aus dieser abscheulichen Straße heraus — dachte sie und wußte nichts mehr von all den Wunderdingen, mit denen ihre kindliche Phantasie einst diese Stadt ausgestattet hatte. So groß war ihre Enttäuschung!

Da stockte mit einem Male ihr Fuß, und kaum vermochte sie einen leisen Ausruf des Erstaunens zu unterdrücken. — Ein Trupp Schiffsvolk aus aller Herren Länder war neben ihr aus einer Kneipe herausgekommen, und ein seltsames Sprachengewirr von den Lippen dieser schwarzen, braunen und gelben Menschen klang an ihr Ohr. — Blitzartig tauchte die Erinnerung an jenen Abend auf, da sie das erstemal von Hamburg hörte. — Sie war also doch in dieser Stadt, von der aus die weite Welt da draußen ihren Anfang nahm.

„So, nun sind Sie außer Gefahr“, sagten die beiden Schutzleute. „Dort am Ende der Straße sehen Sie das Rathaus. Da kann Ihnen jeder weiter Bescheid sagen.“

Wie erlöst stand Christine auf der breiten Straße. Sie atmete mit vollen Zügen die kräftige Abendluft ein und fühlte, wie ihr allmählich der Mut wieder zurückkehrte, den sie da unten in der Straße so völlig eingebüßt zu haben glaubte. Sie sah nun die schon hellerleuchteten Läden mit den prächtigen Auslagen und verglich damit den kleinen Laden am Marktplatz daheim, der ihr bisher immer so besonders schön erschienen war. Ihre Gedanken irrten in die Heimat zurück. Der Abschied von der guten, alten Therese, die ihr tausend Ratschläge mit auf den Weg gab und dazwischen immer wieder geflüstert hatte: „. . . und führe uns nicht in Versuchung“, schnürte ihr fast die Kehle zu, daß sie vorwärts starrte, um nicht den Tränen freien Lauf zu lassen. Dann Schwester Marianne, die allzeit Gütige, ja sie gab ihr keine Ratschläge mit, sie sagte nur: „Ich weiß, du wirst dir immer treu bleiben, kleine, starke Christine. Der liebe Gott sei mit dir!“ Und alle anderen waren lieb und gut zu ihr gewesen. Nur Schwester Paula war kühl wie immer und hatte gesagt: „Nimm dich in acht vor dem Großstadtpflaster! das ist heiß, und mancher hat sich da schon die Füße verbrannt!“

Christine zog die Lippen zusammen bei der Erinnerung an Schwester Paula. „Pah — mag sie so reden. Sie mochte mich nie leiden — und ich sie auch nicht“, gestand sie sich selbst lächelnd ein. Jemand hatte noch Susi Peters erwähnt, und ob sie diese wohl besuchen werde. Da hatte sie nur abwehrend den Kopf geschüttelt.

„Susi ist ja doch wirklich auch in dieser Stadt“, dachte Christine weiter, und ihr Herz zuckte für eine Sekunde freudig auf.

Im raschen Gehen war sie indessen an ihrem Ziele angelangt und hatte auch noch einigen vergeblichen Anfragen bald ein ihr zusagendes Unterkommen gefunden.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus Baden

Neues aus Schwetzingen.

Schwetzingen, 18. April. Die Gartenverwaltung läßt z. Zt. den Schloßgarten instandsetzen und die Spuren des Winters beseitigen. Nach dem alljährlichen Großreinemachen wird sich der Park dem Besucher in den nächsten Tagen im Frühlingsschmuck präsentieren. — In der Küche der Notgemeinschaft wurden einer Frau, die die Kasse verwaltet, ein Geldbetrag von 20 Reichsmark gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden. — Der Wochenmarkt war am Samstag so gut beschickt, wie schon seit dem Spätherbst nicht mehr. Gemüse aller Art wurden in Hülle und Fülle angeboten, es fehlten indessen die Käufer. Zum erstenmal war der Markt auch mit vielen Blumen geschmückt. Der Geschäftsgang war wenig lebhaft. — Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Orts- und Stadtausschüsse für Leibesübungen und Jugendpflege hält am 1. Mai in Schwetzingen eine Tagung ab.

Beisetzung von Altbürgermeister Lehmann.

□ **Heddesheim**, 18. April. Hier wurde unter selten großer Beteiligung der Einwohnerschaft die sterbliche Hülle des Altbürgermeisters und Ehrenbürgers Johannes Lehmann zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Nuzinger gedachte der erfolgreichen Tätigkeit des Entschlafenen. Weitere Ansprachen unter Kranzniederlegungen hielten der Vertreter des Gemeinderats Bürgermeister Moos, der Kirchengemeinderat J. Zeilinger-Weinheim und der Vertreter der Evangel. Pflege Schönau, für die Lehmann als Güteraufseher 40 Jahre treue Dienste geleistet hat. Ehrende Nachrufe hielten weiter Herr Michael Bach für den hiesigen Kriegerbund und Kreisrat Karl Zinkgräf-Weinheim als Erster Vorsitzender des Verkehrsvereines, dessen Gründer, 2. Vorsitzender und Ehrenvorstand Bürgermeister Lehmann gewesen war. Schließlich sprachen noch in schlichten Dankes- und Abschiedsworten die Kommandanten Landenberger im Namen der Heddesheimer Feuerwehr und Agricola-Ladenburg, sowie Vorstand Geisinger im Namen des M.G.V. und ein Vertreter des Genossenschafts-Verbandes der landwirtschaftlichen Konsumvereine. Eine Ehrensalve donnerte als letzter Scheidegruß über das Grab.

Zum Sprengstoffanschlag in Baden-Baden

rr. **Baden-Baden**, 18. April. In der hiesigen Einwohnerschaft herrscht eine starke Erregung wegen des von den Nationalsozialisten unternommenen Sprengstoffanschlages gegen die Polizeiwache. Menschen sind ja glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Schon der Umstand allein, daß ein derartiger Anschlag unternommen wurde, gibt zu allerlei Befürchtungen Anlaß und hat ein Gefühl der Unsicherheit ausgelöst.

Der Anschlag wurde bekanntlich morgens halb 4 Uhr ausgeführt. Kurze Zeit nachher konnten die Schuldigen festgenommen werden. Wie verlautet, sind die Verhafteten gestern nach Karlsruhe überführt worden, wo sie sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

Radiater Handwerksbursche

* **Willstätt** (Amt Kehl), 18. April. Als gestern vormittag ein hiesiger Landwirt mit einer Mistfuhre von Offenburg nach Hause fuhr, stieg unaufgefordert ein Handwerksbursche von hinten auf den Wagen. Als ihn der Fuhrmann bemerkte, ersuchte er ihn abzusteigen, da er keine Verantwortung übernehmen wolle. Erst nach energischem Verbot bequemte sich der Bursche den Wagen zu verlassen, um eine kurze Wegstrecke harmlos hinter dem Wagen herzulaufen. Plötzlich erhielt der Landwirt einen heftigen Schlag über den Kopf, der ihm ein Ohr spaltete und ihn kurze Augenblicke betäubte. Der Handwerksbursche aber suchte sein Heil in der Flucht. Zum Glück kam gerade ein Auto angefahren, dessen Insasse den Vorgang mitangesehen hatte. Sofort ersolgte er den Flüchtling, der die Gefahr ahnend nirgendwo flüchtete. Doch konnte er mit Hilfe des beherzten Autofahrers nach kurzer Flucht von der Gendarmerie in Empfang genommen und nach Kehl ins Amtsgefängnis eingeliefert werden. Der schwerverletzte Landwirt Georg Karch mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

*

□ **Lützelsachsen**, 18. April. Hier konnte Frau Lisi Bauer, die älteste Einwohnerin der Gemeinde, ihren 90. Geburtstag in geistiger Frische feiern. Außerdem sind noch eine Anzahl Personen in unserer Gemeinde, die das 80. Lebensjahr überschritten haben, darunter der Alt-Veteran Hch. Seitz I.

eg. **Weinheim**, 18. April. Der Gemeinnützige Verein Weinheim hat in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt Weinheim beschlossen, im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes den Georgspfad, den Höhenweg und sonstige der Erneuerung harrenden Wege wieder herstellen zu lassen. Ferner soll der Hirschkopfturm um etwa 4 Meter erhöht werden. Für die Arbeiten kommen hiesige Arbeitslose in Frage, die eine entsprechende Vergütung erhalten.

eg. **Leutenbach**, 18. April. Unter Vorsitz des hiesigen Bürgermeisters fand eine Besprechung über die Entwässerung der Wiesen statt. An der Besprechung beteiligten sich Vertreter des Arbeitsamtes Weinheim und des Kulturbauamtes Heidelberg. Arbeitsamtsdirektor Wagener-Weinheim und Kulturbaurat Knauff-Heidelberg sprachen über Vorbereitung und Ausführung der Arbeiten. Die Erwerbslosen zeigen reges Interesse für den geplanten Arbeitsdienst, bedeutet er doch Beschäftigung und Einkommen über die normale Unterstützungszeit hinaus.

* **Eigeltingen** (Amt Stockach), 18. April. Das vier Jahre alte Söhnchen des Hausmeisters Hammer aus Langenstein stürzte mit seinem Fahrrad an der Steige vom Stockfeldershof aus und blieb bewußtlos liegen. Der Junge ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der Dorfhirte als Festungskommandant

Aus der Chronik von Oggersheim

Der Name Oggersheim hatte unter der Herrschaft der pfälzischen Kurfürsten einen guten Klang. Das Städtchen besaß ein prächtiges Schloß, und die Marianische Kapelle mit ihrem wunderbätigen Bilde erfreute sich regen Besuchs. Eine andere „denkwürdige Sach", die im Volksmund bekannt ist, ist die Geschichte mit dem Kuhhirten.

Als im Jahre 1621 die Spanier unter Cordova der kleinen Feste nahten, flohen alle bemittelten Einwohner mit Hab und Gut unter lautem Jammer nach Mannheim, und auch wer nichts hatte, brachte sein Leben in Sicherheit. 24 der ärmeren Bürger waren vom Rat der Stadt mit der Verteidigung der Feste beauftragt worden. Sie zogen die Fallthren auf, schlossen die Tore und begaben sich auf die Mauern, um zu sehen, was weiter geschehen werde. Nicht lange, und man gewahrte die herannahende Reiterei. Die Oggersheimer brannten ihre Doppelhaken zu wiederholten Malen ab, aber Cordova ließ sich nicht schrecken. Der Trompeten Ruf erklang, und es erfolgte Aufforderung zur Uebergabe in des Kaisers Namen. Unter so schwierigen Umständen entsank den wenigen Tapferen auf der Mauer der Mut; sie kannten die geheime Pforte und brachten sich in Sicherheit.

Nur der Hirte und sein Weib verließen die Stadt nicht. Die Frau sah ihrer schweren Stunde entgegen, und Hans Warsch, so hieß der Hirte, ließ die Tore geschlossen und die Brücken aufgezogen, mochte kommen, was da wollte. Doch getrost er sich in der Rolle des Befehlshabers des Städtchens; die Hellebarde in der Hand, den breiten Hut nach Soldatenart verwegen auf den Kopf gestülpt,

trat er in der Haltung eines starken Herrführers auf die Zinne der Mauer und schloß den Uebergabe-Vertrag

in bester Form mit dem Anführer der feindlichen Truppen ab. Der Garnison sollte Leib und Leben, Schutz und Schirm, auch Religionsfreiheit zugesichert werden. Daraufhin öffneten sich die Tore, und die spanischen Kriegsvölker zogen unter Siegesrufen in den menschenleeren Ort ein. Bald darauf genas die Frau eines Knäbleins. Cordova gewährte dem sonderbaren Befehlshaber den Wunsch, er vertrat die Patenstelle bei dem Neugeborenen, und für die gutbesetzte Festtafel sorgte der Pate. In einem kurzen Verse hat Langhein die Episode verherrlicht:

„Ei," rief der Feldherr, „ei wie hat
Der Schalk uns angeführt.
Doch kruchten soll's der ganzen Stadt,
Was seinem Mut gebührt."
Drauf herrscht er wie ein Freund gelinde
Und stand Gevatter bei dem Kinde.

Der Chronist aber sagt von dieser „denkwürdigen Sach", daß es zweifelhaft sei, ob sie geschichtlichen Hintergrund habe. In der Erinnerung des Volkes aber lebt sie als Heldentat fort. W. S.

Wertpaket mit 27 000 RM. enthält wertlose Dosen

* **Frankfurt**, 18. April.

Die Frankfurter Kriminalpolizei ist vor einigen Tagen einem großangelegten Schwindlertrick auf die Spur gekommen, der am Freitag zu zwei Festnahmen führte. Vor einigen Tagen erhielt eine Schmuckwarenfirma in Oberstein an der Nahe ein Paket, dessen Wert mit 27 000 Mk. angegeben war. Als man dort die Sendung öffnete, enthielt sie statt der erwarteten Schmuckgegenstände einige wertlose Dosen mit einem billigen Putzmittel. Die Polizei in Oberstein griff den Fall sofort auf, und da der Absender in Frankfurt am Main wohnte, und die Möglichkeit, daß ein Betrugsversuch an der Post vorlag, nicht ausgeschlossen war, gingen die Akten an die Polizeikriminalpolizei in Frankfurt, die in Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium folgenden Tatbestand feststellte:

Die 30jährige unverheiratete Frieda W. betreibt in Frankfurt im Musikantenweg einen Handel mit Fetten und Oelen, der in den letzten Monaten nicht mehr so recht florierte. Sie verlegte sich daher nebenher auf den kommissionsweisen

Vertrieb von Schmuckgegenständen,

die sie von Händlern bezog, und als „Gelegenheiten aus privater Hand" absetzte. Die Geschäfte wurden durch alle möglichen Mittelsleute in Kaffeehäusern getätigt, wobei Frau W. den Händler Rudolf L. kennen lernte, der sich dazwischenschob und einen großen Teil der Geschäfte tätigte.

Frau W. verstand es nun, eine Schmuckwarenfirma in Oberstein zur Hergabe von Schmuck im Werte von 27 000 Mk. zu veranlassen, wobei es sich um sogenannte Kommissionsware handelte, die aber wieder größtenteils in die Hände des L. ging, der an Frau W. lächerlich geringe Preise zahlte. Die W. steckte den Erlös in ihre Tasche. Als sie endlich mit der Obersteiner Firma verrechnen sollte, kam sie in eine Zwangslage, denn sie hatte das Geld längst für sich verbraucht.

Vor der Polizei gab sie später zu, den Rest der Schmucksachen nur deshalb zu jedem Preise verkauft zu haben, um die Lieferfirma in Oberstein wenigstens mit einer Ratenzahlung zu beruhigen. Die Frau verschleuderte auf diese Art und Weise in wenigen Monaten für 25—26 000 Mk. wertvolle Schmuckgegenstände und da sie die Obersteiner Firma sowieso betrügen wollte, nahm sie jeden Preis. So hat sie u. a. einen Ring im Werte von 2 600 Mk. für nur 900 Mk. „verklopft".

Als endlich die Lieferfirma auf Zahlung bzw. Rücksendung der Kommissionsware drängte, dachte sie sich einen weiteren Betrugsversuch aus, wobei der schon oben genannte Händler L. die Anregung gab. In einem Kaffee der Innenstadt heckte man diese neue Gaunerei aus. Die W. fertigte ein Wertpaket an, das aber lediglich Papier und einige Putzmittelbosen enthielt, versicherte den Inhalt mit 27 000 Mk. und gab die Sendung auf. Diesen Tatbestand ermittelte die Polizei in einer langwierigen Voruntersuchung, bis sie endlich zugriff und die W. festnahm.

Die W. leugnete zuerst, gab aber endlich ihre Verfehlungen zu und nannte auch den Anstifter, der einige Stunden später ebenfalls festgenommen wurde. Sie erklärt, in einer Zwangslage gehandelt zu haben und wollte durch den Betrug an der Post ihre drückenden Schulden abdecken. In die Angelegenheit sollen noch weitere Personen verwickelt sein. O. Sch.

Aus der Pfalz

Endgültiges Ergebnis der Reichspräsidentenwahl.

* **Ludwigshafen**, 17. April. In der am Samstag vormittag unter Vorsitz von Bürgermeister Kiefer-Speyer abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses Pfalz wurde das endgültige Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 10. April d. Js. bekanntgegeben. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 680 849. Insgesamt wurden 552 470 Stimmen abgegeben, davon waren 3874 ungültig und 548 602 gültig. Von den gültigen Stimmen entfielen auf Hindenburg 287 003 gleich 52,3 Prozent, auf Hitler 219 777 gleich 40,1 Prozent, auf Thälmann 41 087. Zersplittert waren 85 Stimmen.

Vom Spiel in den Tod.

* **Eisenberg** (Amt Kirchheimbolanden), 18. April. Der 8 Jahre alte Schüler Christian Robert Holzheimer fehlte sich auf einen schweren zweirädrigen Handkarren und fuhr auf diesem eine in unmittelbarer Nähe des Schulhofes gelegene Böschung hinunter. Der Karren überschlug sich und drückte dem Jungen die Schädeldecke ein. Das Kind wurde sofort in seine elterliche Wohnung verbracht, wo es bald darauf starb.

*

* **Neustadt a. d. Hdt.** 18. April. Das Schaufenster von Kunsthändler Bäuerlein, in dem das Dankschreiben Hindenburgs an den Hindenburgausschuß ausgestellt war, ist in der Nacht auf Samstag zertrümmert worden.

* **Dielskirchen** (Amt Kirchheimbolanden), 18. April. Donnerstag mittag entfernte sich die 67jährige Witwe Katharina Stichter aus ihrer Wohnung. Abends fand man sie in der Alsenz ertrunken vor. Die Anzeichen sprechen für Selbstmord, den die Frau in einem Anfall von Schwermut verübt hat. Ihr Ehemann ist erst vor einigen Wochen gestorben.

* **Hütschenhausen** (Amt Landstuhl), 18. April. Samstag brach auf leht noch unbekannte Weise in dem Anwesen des Schuriedermeisters Otto Klos ein großes Schadenfeuer aus. Der Dachstuhl und das erste Stockwerk des Wohnhauses und die Scheune fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh konnte nur unter größter Mühe gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Werbeabend der Ludwigshafener Jung-Handwerker

* **Ludwigshafen**, 17. April. Gestern abend hatte die Jung-Handwerker-Vereinigung Ludwigshafen Angehörige des Handwerkes aller Art zu einem Werbeabend im Handwerkerhaus eingeladen und hatte damit einen großen Erfolg. Vertreten waren die Berufsschulen, das Arbeitsamt (Abteilung Berufsberatung) und der Handwerker- und Gewerbeverband. Der Vorsitzende, Friseurmeister Deck, gab seiner Freude über die Bekundung des großen Interesses Ausdruck und erhofft durch ersprießliche Zusammenarbeit Nutzbringendes für das Handwerk insgesamt.

Ueber Zweck und Ziele der JHV. verbreitete sich in einem ausführlichen und klargezeichneten Referat Konditormeister Mack. Das schwere Ringen des Handwerkes um die Erhaltung seiner Existenz erfordert nicht nur handwerkliches Können von Grund auf, sondern auch Wissen, um die Dinge im Leben des Alltags, ganz besonders des öffentlichen Lebens. In der anschließenden Aussprache umriß der Vertreter des Handwerker- und Gewerbeverbandes, Dr. Heckmann, die Ziele der JHV., die es ermöglichen, eine Elitetruppe des Handwerks zu schaffen, die später in den Innungen und handwerklichen Vereinigungen fruchtbare Arbeit leisten können. Weiter sprachen noch Gewerbestudienrat Amlung und verschiedene Vertreter Mannheimer Organisationen. Abschließend gab Vorsitzender Deck bekannt, daß bei der nächsten Zusammenkunft Dr. Klauh von der Handwerkskammer Ludwigshafen einen Vortrag über „Das Handwerk und seine Stellung in der deutschen Wirtschaft" halten wird.

*

M. **Neustadt a. d. H.**, 18. April. Die hiesige kathol. Kirchenverwaltung beschloß, mit dem Bau einer Kirche in Neustadt-Ost im Juni zu beginnen. Die Bausumme beläuft sich auf 160 000 Mk.

Wirtschaftliche Not treibt eine Familie in den Tod.

* **Wiesbaden**, 17. April. Die wirtschaftliche Not hat in der Nacht auf Samstag wieder drei Menschenleben in den Tod getrieben. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Galade hat sich, seine Frau und seinen 13 Jahre alten Sohn nach umfangreichen Vorbereitungen mit Gas vergiftet. Mit Morphium hat sich am Freitag nachmittag eine Krankenschwester wegen dienstlicher Differenzen vergiftet.

Veranstaltungen

Tanzturnier im Parkhotel

Das „Blau-Weiß-Casino" Mannheim E. V. gibt durch die von Zeit zu Zeit stattfindenden Tanzturniere, die unter dem Protektorat des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes Berlin ausgetragen werden, die Gewähr, moderne Gesellschaftstänze in einwandfreier Form zu sehen. Unter diesen Voraussetzungen fand auch das jüngste Turnier statt, in dem die Meisterschaft der deutschen Großstädte ausgetragen wurde. Genannt waren eine 35 Paare, wodurch eine Teilung der einzelnen Klassen vorgenommen werden mußte. Bereits am Samstag nachmittag wurden die Gästeklasse und die Blau-Weiß-Kindmeisterschaft ausgetragen. Beachtenswert war nur die Austragung der Kindmeisterschaft, die Herr Franz mit seiner neuen Partnerin Frl. Kremer selbstsicher gewinnen konnte und somit Sieger in der Verbandsklasse wurde. In der Kombinierten Klasse werden Herr Geinzer — Frl. Stuhl verdient Sieger. In der Reihenfolge landeten Herr Henkel-Gnap — Frl. Franz, Herr Kremer — Frl. Mai.

Der gute Auftakt des Mittags rundete sich am Abend zu einer außergewöhnlichen gesellschaftlichen Veranstaltung im Parkhotel ab. Als Turnierkapelle war die Kapelle Leux-May verpflichtet, die die Anerkennung der Turnierpaare fand. Gegen 10 Uhr begann das Turnier mit der Gästeklasse. Hierbei sah man beachtenswertes tänzerisches Können. Das Siegerpaar fand einmütige Anerkennung. In der C-Klasse waren nur, wie in allen folgenden, Amateurpaare im M.T.G. zugelassen. Hier gab es keine Ueberraschungen, mit Ausnahme von Henkel—Franz, denn dieses Paar vertrat würdig das gastgebende Casino. In der B-Klasse konnten Herr Geinzer — Frl. Stuhl vom Blau-Weiß wohlverdient gegen das Paar Heinzelmann—Frl. Schäfer, Rot-Weiß, Bad-Nauheim, siegen. Hier hätte man lieber das Paar Reppert—Schmer an zweiter Stelle gesehen. Weniger rätselhaft war das Resultat der A-Klasse, das sich folgerichtig gruppierte. Voller Erwartung und zum Schluß mit leichter Enttäuschung startete abschließend die Sonderklasse, deren Sieger Titelträger ist. Hier wurde heiß gekämpft. Das Parkett sah 8 Paare, die würdig sind, eine deutsche Städtemeisterschaft zu vertreten. Nach vielen Ausscheidungen wurde das in Mannheim bestens bekannte Sonderklassenpaar Geschwister Eglinger-Karlsruhe Sieger. Die Sympathie war bei dem eleganter und kultivierter tanzenden Paar Verheyen—Freiin v. Houwald.

Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend, dem ein Teenachmittag mit Tanzschau der Siegerpaare folgte und mit der Preisverteilung endete. Nachfolgend die Siegerliste:

Gästeklasse: (Quickstepp, Tango, Walz): 1. Herr Sabelberg—Frl. Hobraeck, Koblenz, 2. Herr Berch—Frl. Mager, Ludwigshafen, 3. Herr Schweitzer —Frl. Röber, Mannheim.

C-Klasse (Dieselben Tänze): 1. Herr Langheinrich—Frl. Partnerin, Weiß-Schwarz-Casino München, 2. unentschieden zwischen den Paaren Herr Henkel—Frl. Franz und Herr Schildknecht—Frl. Partnerin, Schwarz-Weiß-Karlsruhe.

B-Klasse (Quickstepp, Walz, Tango): 1. Herr Geinzer—Frl. Stuhl, Blau-Weiß, 2. Herr Heinzelmann — Frl. Schäfer, Rot-Weiß, Mannheim, 3. Herr Laberenz—Frl. Beram, Rot-Weiß, Gießen, 4. Herr Reppert — Frl. Schmer, Schwarz-Weiß Saarbrücken.

A-Klasse (Bomfox, Quickstepp, Walz, Tango): 1. Herr Wahl—Frl. Lohr, Rotenklub, Düsseldorf, 2. Herr Geinzer — Frl. Stuhl, Mannheim, 3. Herr Franz — Frl. Kremer.

Sonderklasse (Quickstepp, Slowfox, Tango, Walz): 1. Geschwister Eglinger, Schwarz-Weiß-Club, Karlsruhe (Deutscher Städtemeister), 2. Herr Verheyen — Freiin von Houwald, Rotenklub, Düsseldorf, 3. Herr Peterka — Frl. Bürkner, Grün-Weiß-Club, Köln, 4. Herr Schulz — Frau Dr. Kiefer, Schwarz-Weiß-Club, Mannheim. —ch—

Arbeiter-Gesangverein „Freiheit" Mannheim-Feudenheim

Im Saal des Jägerhauses veranstaltete Sonntag nachmittag der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit" Mannheim-Feudenheim ein sehr gut besuchtes Konzert. Musikdirektor Willi Witz hat den Chor auf eine beachtenswerte Höhe gebracht und ihn zur Präzision in Ausdruck und Technik erzogen. Als schwungvolle Eröffnung erklang Julius Getters „Aufgang", klar durchgearbeitet und mit sicherem Einsatz. „Es lebt noch eine Flamme" von Richard Trunk wurde mit zähmlicher Wucht wiedergegeben. Hier war auf die textliche Steigerung besonderer Wert gelegt. Mit der Arie des Sarastro aus der „Zauberflöte" stellte sich wieder einmal Kammersänger Wilhelm Fenten vor, der sehr gut bei Stimme war und seine Darbietungen mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden. Von ihm hörte man auch „Das frommen Landknechts Morgenlied" in gewohnter Reinheit des Tones und der Sprache. Den schwierigen Chor „Meldekläuten" von Hans Heinrichs meisterten die 60 Sänger ebenso einwandfrei, wie die in letzter Zeit bekannt gewordenen russischen Volkslieder „Dubinuschka" (Eichenknüppel) und „Gesang der Wolga-Treidler" in der Bearbeitung von Felix Mendelssohn. Man darf in diesen beiden Liedern wohl den künstlerischen Höhepunkt der Veranstaltung sehen, vor allem kam das Piano schön zur Geltung, wenn es auch bei den anderen Vorträgen zum Teil noch der Pflege bedarf. Den schlichten Ton des deutschen Volksliedes trafen die Sänger mit „Heimliche Liebe" von Josef Schwarz und „Das Liebchen im Grade", bearbeitet von Böhme-Spangenberg, die stimmungsvoll zum Vortrag kamen. Noch einmal sang Wilhelm Fenten, den der Mannheimer Pianist Adolf Schmitt sicher und einfühlend am Flügel begleitete, und zwar „Wenn du kein Spielmann wärst" von Heinr. Hofmann und „Heimliche Aufforderung" von Rich. Strauß. Der anhaltende Beifall erreichte eine Zugabe. Dem veranstaltenden Verein ist es hoch anzurechnen, daß er diesen hervorragenden Sänger für sein Konzert gewinnen konnte. In der Reihe der Darbietungen bildete der Chor „Sturm" von Adolf Ultmann den kraftvollen Abschluß. Das Konzert war in künstlerischer Hinsicht ein beachtenswerter Erfolg, der die eifrige Sängerschar und ihren trefflichen Dirigenten zu weiteren Taten anspornen dürfte.

□ **Weinheim**, 18. April. Die Firma Carl Freudenberg hat 50 schulentlassene junge Leute als Lederarbeiter und zum Teil auch als Lehrlinge für Betriebshandwerke eingestellt. — Daß der Fremdenverkehr weit hinein in die verschiedensten Erwerbsstände erfolgreich wirkt, ist Tatsache. So hofft man auch, daß die 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Mannheim auch in Weinheim und Umgebung eine Belebung des Fremdenverkehrs bringen wird. Der Gastwirtsverein Weinheim und Umgebung ist mit Anregungen und praktischen Vorschlägen für diese sich bietende Gelegenheit zu örtlichen verkehrswirtschaftlichen Maßnahmen hervorgetreten und hat auch andere Organisationen hierfür interessiert. Am Montag wird mit der Stadtverwaltung eine gemeinsame Aussprache stattfinden.

Pfeilring Lanolin-Seife rein mild neutral

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 18. April 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 179

Erneute Gold- und Devisen-Verluste bei der Reichsbank

Verminderung um 25,7 Millionen Mark

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April 1932 hat sich in der zweiten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 151,7 Millionen auf 3498,6 Millionen ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 150,0 auf 3022,6 Mill. ℳ, die Reichsschatzwechsel um 0,4 auf 0,3 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 1,3 auf 99,1 Mill. ℳ abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 90,9 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 85,9 auf 4000,4 Mill. ℳ, der an Rentenbankscheinen um 3,7 auf 412,6 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 36,8 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 384,4 Mill. ℳ eine Zunahme um 11,2 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 32,7 auf 987,8 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 19,0 auf 859,8 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,7 auf 128,0 Mill. ℳ abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 24,7 v. H. gegen 25 v. H. in der Vorwoche.

*

© Nachdem sich etwa vier Wochen ein Ausgleich im Gold- und Devisenbestand der Reichsbank aufrecht erhalten ließ, zeigt der jetzt vorliegende Ausweis für die zweite Aprilwoche einen Gesamtabgang von Gold und Devisen um 32,7 Mill. ℳ. Es ist augenscheinlich keine Zufälligkeit daß die Anforderungen an Gold und Devisen in der zweiten Woche des Monats wesentlich höher sind. In diesem Zeitraum werden die Mittel zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen und für die Verzinsung aus dem Stillhalteabkommen bereitgestellt. Hinzu kommt, daß den Importfirmen ihr kontingentierter Devisenbedarf monatlich zu Verfügung gestellt wird. Wenn auch versucht worden ist, die Bereitstellung der Importdevisen mehr auf den ganzen Monat zu verteilen, so ist das doch nicht völlig durchführbar. Im übrigen hat auch in der zweiten Aprilwoche die Entlastung der Reichsbank recht erhebliche Fortschritte gemacht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt jedoch mit 5,94 Milliarden ℳ immer noch erheblich über dem der gleichen Zeit des Vorjahres. Er betrug damals 5,41 Milliarden ℳ.

Frankenthaler Volksbank A.G.

Das Institut konnte das Krisenjahr 1931 verhältnismäßig gut überstehen. Von wesentlichen Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung blieb es verschont und es gelang, Ergebnisse zu erzielen, die als befriedigend bezeichnet werden können. Die Umsätze sind zwangsläufig zurückgegangen, doch erfuhr die Zahl der Buchungsposten keine wesentliche Veränderung. Die Zahl der Kunden erhöhte sich noch. Die Bilanzsumme ging von 3.755 auf 3.49 Mill. ℳ zurück, hauptsächlich infolge Verminderung der seitens der Kundschaft auf die Bank gezogenen Wechsel von 0.565 auf 0.100 Mill. ℳ. Die Guthaben auf Kontokorrent und die festen Gelder auf Sparkonti sind auf 2.650 gegen 2.812 Mill. ℳ i. V., also nur geringfügig zurückgegangen.

Die Zins- und Provisionseinnahmen sind auf 196 804 (209 391) ℳ zurückgegangen, wozu 3 618 (—) ℳ sonstige Einnahmen treten. Handlungsunkosten beanspruchten 100 090 (106 902) ℳ Steuern und Abgaben 41 521 (i. V. nicht gesondert ausgewiesen), sodaß unter Berücksichtigung von 5 931 (5 481) ℳ Vortrag ein Reingewinn von 54 002 (47 031) ℳ verbleibt. Hiervon sollen 10 000 ℳ an die Sonderrücklage verwiesen werden, auf das AK. von 600 000 ℳ wird eine Dividende von 6 (i. V. 7) v. H. ausgerichtet und 8 002 (5 981) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Bilanz weist (in 1000 ℳ) aus: Reserven 118 (unv.), Kreditoren 2 552,45 (davon Banken 2.44 (12.91), sonstige 2 550, i. B. lfd. Rechnung und Scheck 1 137,8, Einlagen a. feste Termine 1 474,4), ferner Akzepte 166,4 (360,0), andererseits Geldsorten usw. 20,74 (Guthaben b. Noten- und Abrechnungsbanken 30,46 (i. V. zus. 64,98), Wechsel, Schecks, unverzinsl. Schatzanweisungen 512,72 (910,36), Guthaben bei Banken 407,0 (302,5), Reports 1,50 (—), eigene Wertpapiere 61,091 (800,3), Debitoren i. lfd. Rechnung 2 220,95 (2 440,2), langfristige Ausleihungen gegen hypothekarische Sicherheiten 158,15 (—), Bankgebäude (2 Anw.) 65,06, sonstige Immobilien (1 Nachbarhaus) 14,00 (i. V. zus. 77,0). GV. am 28. April.

© Bürstenwerke AG, Uerdingen a. Rh. — Wieder 5 v. H. Dividende. (Eig. Dr.) Der AR schlägt der GV am 1. Juni die Verteilung von wieder 5 v. H. Dividende aus einem Reingewinn einschl. Vortrag von rund 91 000 ℳ gegenüber rund 95 000 ℳ i. V. vor.

Postscheckverkehr im März

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Monat März um 475 auf 1 015 013 gestiegen. Die Guthaben auf den Postscheckkonten betrugen Ende März 488,155, im Monatsdurchschnitt 473,603 Mill. ℳ. Bei 36 628 000 Gutschriften über 4 417,2 Mill. ℳ und 21 210 000 Lastschriften über 4 378,1 Mill. ℳ stellt sich der Gesamtumsatz auf 57 838 000 Stück über 8 795,3 Mill. ℳ. Davon wurden 6 809,4 Mill. ℳ bargeldlos beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Ausland wurden 10,553 Mill. ℳ umgesetzt.

*

© Schwan Bleistiftfabrik AG — Befriedigende Beschäftigung. Nürnberg, 18. April. (Eig. Dr.) Das Unternehmen ist zur Zeit befriedigend beschäftigt. Die Belegschaft konnte in den letzten Wochen durch Neueinstellungen vergrößert werden. Die Bankschulden, die am 30. Juni 1931, dem letzten Bilanzstichtag, rund 435 000 ℳ betrugen, und die sonstigen Kreditoren (rund 310 000 ℳ) konnten inzwischen erheblich vermindert werden.

© Aus dem Geschäftsbericht der Buderus'sche Eisenwerke A.G. (Eig. Dr.) Der Gesamtumsatz ging 1931 um 12,4 auf 20,7 Mill. ℳ zurück. Die Abschreibungen werden mit Rücksicht auf die geringe Ausnutzung der Werksanlagen von 1,55 auf 1,05 Mill. ℳ gekürzt. Handlungsunkosten beanspruchen 1,72 (2,47) Mill. ℳ. Der Reingewinn einschl. Vortrag stellt sich sodann auf 209 000 ℳ, woraus nur die Vorzugsaktien 5 v. H. Dividende erhalten, sodaß der Gewinnvortrag mit 194 000 ℳ sich um 6000 ℳ erhöht. Die Verwaltung erhofft von einer großzügigen Umbau- und Instandsetzungstätigkeit in den alten Wohnungen eine Stärkung des Binnenmarktes, auf die man bedacht sein müsse, weil sich das Ausland immer mehr abschließe.

Das Auslandsgeschäft, das normalerweise 25 v. H. des Gesamtumsatzes ausmacht, werde bei Anhalten dieser Entwicklung gänzlich zum Erliegen kommen. Die Gesamtbelegschaft der Stammwerke betrug im Berichtsjahre rund 3 700 gegen rund 5 000 i. V. Angesichts des zu erwartenden weiteren Umsatzrückganges hat die Verwaltung neue, zum Teil sehr einschneidende Abbaumaßnahmen getroffen.

* **Württembergische Notenbank. — 5 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der GV. am 16. Mai die Verteilung einer Dividende von 5 (7) v. H. auf das Kapital von 7 Mill. ℳ für 1931 vorzuschlagen.

* **Zahlungseinstellung der Deutscher Kreditverein AG, Berlin.** Die mit einem Kapital von 6 Millionen ℳ ausgestattete Deutscher Kreditverein AG, Berlin, hat mit dem heutigen Tage die Zahlungen eingestellt. Die Firma hat sich an ihre Kundschaft gewandt und mitgeteilt, daß sie beabsichtige zu liquidieren, da es ihr durch die fortschreitende Krise unmöglich sei, die Außenstände in dem zur Aufrechterhaltung der Liquidität notwendigen Umfange einzuziehen. Es wird eine ruhige Abwicklung der Liquidation zwecks möglichster Vermeidung von Verlusten angestrebt.

* **4 (7) v. H. RWE-Dividende.** Wie wir erfahren, kann nun doch mit einer Dividendenausschüttung von 4 (7) v. H. gerechnet werden, nachdem vielfach mit einem Dividendenausfall gerechnet wurde, da der Vorstand den Reingewinn aus 1931 im wesentlichen zu Rückstellungen verwenden wollte.

* **Neue Bestimmungen über Malzeinfuhr nach Frankreich.** Im „Journal Officiel" findet sich ein Dekret, demzufolge der Handelsminister auf dem Verordnungswege die Zuschlagabgabe von 80 Francs je Kilogramm deutschen Malzes aussetzen kann, wenn feststeht, daß für die Ausfuhr dieses Malzes aus Deutschland keine Ausfuhrprämie mehr bewilligt worden ist. Sollten deutscherseits die Ausfuhrprämien wieder eingeführt werden, so kann der Handelsminister ebenfalls auf dem Verordnungswege die Zuschlagabgabe in der gleichen Höhe wieder einführen.

Fehlende Unternehmungslust der Kulisse

Enttäuschung über das Farben-Kommuniqué / Interesse des Publikums für Neben- und Kassawerte / Rückgänge in Standardpapieren / Andere Werte höher

Berlin uneinheitlich und zurückhaltend

Nachdem man schon in den Vormittagsstunden auf die Schalterschließung der Deutschen Kreditverein AG. Berlin mit einer schwächeren Eröffnung gerechnet hatte, zeigte der Beginn der heutigen Börse in der Tat abgeschwächte Tendenz. Die Spekulation hatte sich stärker vom Geschäft zurückgehalten, zumal auch die sonstigen vorliegenden Momente, besonders das enttäuschende Farbenkommuniqué und der matte Schluß der Newyorker Samstagsbörse, nicht dazu angetan waren, die Unternehmungslust der Kulisse zu vergrößern. Natürlich wurde der Geschäftsumfang auch weiter durch die kürzlich erlassene Verordnung gegen den Auslandseffektenhandel eingeengt. Das Publikum scheint aber trotz der Unsicherheit hinsichtlich des Ausganges der Preußenwahlen, besonders für Neben- und Kassawerte Kaufinteresse zu haben, und dies war wohl auch der Grund, weshalb die Nebenwerte relativ gut gehalten lagen und nur in wenigen Fällen mehr als ½ bis 1 v. H. verloren.

Bei den Standardpapieren Farben- und Siemens und bei den Kaliaktien betrugen die Rückgänge allerdings 2 v. H. und mehr. Andererseits waren Schultheiß, Conti Linoleum, Leopoldgrube und Riebeck. Kokswerke bemerkenswert höher, Rhein. Braunkohlen gaben um 3 v. H. nach. Auch im Verlaufe war die Tendenz als uneinheitlich zu bezeichnen. Störendes Moment war im Verlaufe zweifellos der Reichsbankausweis für die zweite Aprilwoche, in dem besonders die Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 32,7 Mill. auffiel. Am Pfandbriefmarkte kam das Geschäft nur langsam in Gang, die Kurse schienen aber ziemlich gut gehalten, da seitens des Publikums Kaufinteresse überwog. Deutsche Anleihen neigten zwar zur Schwäche, doch waren Reichsschuldbuchforderungen gegen Samstag nur wenig verändert.

Bis zu zweiten Börsenstunde änderte sich an der lustlosen Haltung für Aktien wenig. Einzelne Nebenwerte konnten jedoch eher etwas Kaufinteresse des Publikum buchen. Am Anlagemarkt war die Entwicklung heute nicht ganz einheitlich; zunächst glaubte man, das Anlagebedürfnis der Kundschaft geringer einschätzen zu müssen, später stellte sich aber heraus, daß für Industrie und Kommunalobligationen doch wieder Kaufinteresse bestand. Auch Auslosungsanleihen waren gefragt, Stadtanleihe zum Teil fester, Verkehrsanleihe plus 1¾ v. H. Reichsbahnvorzugsaktien zogen 1 v. H. an, dagegen waren Reichsschuldbücher nur gut behauptet und Pfandbriefe teilweise nachgebend. Das Geschäft spielte sich in der Hauptsache innerhalb der Depositenkassenkundschaft ab. Am Geldmarkt zeigten die Sätze für Tagesgeld schon heute leicht anziehende Tendenz, da der rheinische Zahltag näher rückt. Die untere Grenze lag bei 5¼—5¾ v. H. Monatsgeld blieb mit 7—8 v. H. nominell.

Mannheim abgeschwächt

Die Tendenz am Wochenbeginn war überwiegend für Aktien schwächer, da eine Berliner Insolvenz etwas verstimmte. Farben gingen trotz der Dividenden-Erklärung von 7 v. H., auf 96,5 zurück, da das betr. Kommuniqué enttäuschte. Relativ fest blieb der Rentenmarkt. Goldpfandbriefe waren durchweg ½ v. H. höher, Kommunal-Anleihen gut behauptet. Im Verlauf blieb das Geschäft still, die Aktienkurse blieben auf dem ermäßigten Niveau gehalten.

Frankfurt unregelmäßig

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in meist etwas schwächerer Haltung. Der schwache Schluß der Newyorker Börse blieb fast ohne Einfluß; dagegen verstimmte die Zahlungseinstellung des Deutschen Kreditvereins. Vom Publikum lagen keine Orders vor; auch sonst fehlte es an Anregungen. Die Spekulation schritt auf dem erhöhten Niveau vom Samstag eher zu leichten Gewinnmitnahmen. Die Umsatztätigkeit hielt sich in sehr engen Grenzen, auch im Hinblick auf die bevorstehende Preußenwahl. Stärker abgeschwächt waren am Chemiemarkt J. G. Farbenindustrie mit minus 2½ v. H. Der 7proz. Dividendenvorschlag hat scheinbar doch verstimmt und etwas Ware an den Markt gebracht. Die übrigen Chemiewerte lagen nur Bruchteile eines Prozentes niedriger. Am Elektromarkt war die Kursgestaltung sehr unregelmäßig: während elektrische Lieferungen 3 v. H. anzogen und Licht u. Kraft und Gesfürel gut gehalten blieben, eröffneten AEG. 1½ v. H., Schuckert 1 v. H. und Siemens 2½ v. H. schwächer. Am Montanmarkt waren besonders Rheinische Braunkohlen mit minus 3 v. H. angeboten, während im übrigen der Montanmarkt gut gehalten war, vereinzelt stellten sich leichte Besserungen ein. Reichsbahnvorzugsaktien gingen um ½ v. H. zurück. Von Nebenwerten blieben Zellstoff Waldhof knapp behauptet; Holzmann eröffneten unverändert und Süddeutsche Zucker zogen ½ v. H. an. Die übrigen Marktgebiete lagen sehr vernachlässigt und zunächst ohne Kursnotizen. Am Anleihemarkt schwächte sich Altbesitzanleihe weiter um fast 1 v. H. ab, dagegen machte sich für Schutzgebiete eher wieder einiges Interesse bemerkbar. Gold- und Liquidationspfandbriefe waren weiter etwas gesucht und höher. Reichsschuldbuchforderungen blieben voll behauptet.

Geringe Veränderungen am internationalen Devisenmarkt

An den internationalen Devisenmärkten traten in den heutigen Vormittagsstunden nur geringe Veränderungen ein. Durch die Sommerzeit in London konnte sich jedoch an den kontinentalen Börsenplätzen schon etwas mehr Geschäft entwickeln als sonst. Das englische Pfund schwankte zunächst zwischen 3,77¼ und ½, um sich später gegen den Dollar auf 3,77¾ zu befestigen. Gegen den Gulden stellte es sich auf etwa 9,32¾, gegen Paris auf 95,79 nach 95,32 und gegen Zürich auf 19,48 nach 19,49. Eine Sonderbewegung hatte die spanische Valuta, die mit 49,30 gegen Pfunde einsetzte, später aber auch auf [illegible] nachgab. Der Dollar notierte in Amsterdam mit 246[illegible], in Zürich mit 514¼ und in Paris mit 25,33½ vollkommen unverändert. Auch die Reichsmark zeigte mit 58,6[illegible] in Amsterdam, mit 122,10 in Zürich und mit 602½ in Paris kaum Abweichungen. Auch gegen das Pfund war die Veränderung mit 15,86¼ nur gering. Von den Nordbörsen schwächte sich Stockholm weiter leicht ab und stellte sich gegen Pfunde auf 20,20. Oslo machte diese Bewegung kaum mit.

Berliner Metallbörse vom 18. April

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	53.—	53,50	52,75	—.—	21.—	19,50	—.—	24.—	[illegible]
Februar	—	54.—	53.—	—.—	21,50	19,50	—.—	24,25	[illegible]
März	54.—	54,25	54.—	—.—	21,50	19,50	—.—	24,50	[illegible]
April	—.—	49,50	49.—	—.—	17,25	16,50	19,75	20.—	[illegible]
Mai	48,75	48.—	47,75	18,50	17.—	16,50	20.—	22.—	[illegible]
Juni	—.—	48,75	48,50	—.—	18.—	17.—	—.—	20,25	[illegible]
Juli	—.—	49,50	47.—	—.—	18,50	17.—	—.—	20,75	[illegible]
August	—.—	50.—	49,50	—.—	18,75	17,25	—.—	21,25	[illegible]
Sept.	—.—	50,50	50.—	—.—	19,50	17,50	—.—	21,75	[illegible]
Oktober	51.—	51,25	50,75	—.—	19,75	17,75	—.—	22,25	[illegible]
Nov.	51,75	52.—	51,75	—.—	20.—	18.—	—.—	23.—	[illegible]
Dezemb.	—	52,50	52.—	—.—	21.—	18.—	—.—	23,50	[illegible]

* Tendenz: Kupfer fest, Blei und Zinn befestigt.

Londoner Metallbörse vom 18. April

Preise in £ pro To. Silber Unze £ (137/40 fein [illegible]), Platin Unze £

Kupfer, Standard	30,55	Zinn, Standard	106,0	Aluminium	[illegible]
3 Monate	30,8	3 Monate	108,0	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	30,65	Settl. Preis	106,0	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	37,50	Banka	118,0	Platin	[illegible]
best selected	33,25	Straits	110,2	Wolframerz	[illegible]
strong sheets	61.—	Blei, ausländ.	11,95	Nickel	[illegible]
Elektrowirebars	36,50	Zink gewöhnlich	11,81	Weißblech	[illegible]

£ Tendenz: Kupfer, Zinn und Blei ruhig, Zink [illegible]

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5½, Lombard 6½, Privat 5 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	18. April Geld	18. April Brief	17. April Geld	17. April Brief
Buenos-Aires 1 Pese	7	1,782	1,048	1,052	1,048	1,05[illegible]
Kanada Can.-Dollar	—	4,198	3,786	3,794	3,786	3,79[illegible]
Japan . . . 1 Yen	6,57	2,092	1,389	1,361	1,389	1,36[illegible]
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	16,29	16,33	16,32	16,[illegible]
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . 1 Pfund	3½	20,429	15,87	15,91	15,90	15,9[illegible]
New York . 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,21[illegible]
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,502	0,274	0,276	0,279	0,2[illegible]
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,43	1,748	1,772	1,768	1,7[illegible]
Holland . 100 Gulden	3	168,739	170,68	171,02	170,68	171,0[illegible]
Athen . 100 Drachmen	11	5,45	5,445	5,455	5,495	5,5[illegible]
Brüssel 100 B.-Belga	3½	58,37	59,01	59,13	59,01	59,1[illegible]
Bukarest . . . 100 Lei	7½	2,511	2,523	2,528	2,523	2,5[illegible]
Ungarn . . 100 Pengö	7	73,421	60,94	61,06	62,94	[illegible]
Danzig . 100 Gulden	5	81,72	82,62	82,78	82,62	82,7[illegible]
Helsingfors . 100 finn. M.	7	10,537	7,343	7,357	7,343	7,3[illegible]
Italien . . . 100 Lire	7	22,094	21,63	21,67	21,63	21,6[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	7,423	7,437	7,423	7,4[illegible]
Kowno . . 100 Litas	7½	42,00	42,01	42,09	42,05	42,1[illegible]
Kopenhagen . 100 Kr.	5	112,50	86,76	86,94	87,01	87,1[illegible]
Lissabon . 100 Escudo	6½	453,57	14,44	14,46	14,49	14,5[illegible]
Oslo . . . . 100 Kr.	5½	112,50	80,32	80,48	79,92	80,0[illegible]
Paris . . . . 100 Fr.	2½	16,44	16,61	16,65	16,615	16,6[illegible]
Prag . . . . 100 Kr.	5	12,438	12,465	12,485	12,465	12,4[illegible]
Schweiz . . . 100 Fr.	2	81,00	81,86	82,02	81,82	81,9[illegible]
Sofia . . . 100 Leva	9½	3,030	3,057	3,063	3,057	3,0[illegible]
Spanien . 100 Peseten	6½	81,00	32,62	32,48	32,67	32,7[illegible]
Stockholm . 100 Kr.	5½	112,34	78,07	78,88	78,57	78,[illegible]
Reval . . 100 estn. Kr.	9½	112,50	109,30	109,61	109,39	109,[illegible]
Wien . 100 Schilling	8	59,071	49,95	50,05	49,95	50,0[illegible]

Mannheimer Großviehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Gelegenheit 2931 Stück. Amtliche Preisnotierungen vom 18. April 1932

Ochsen . 134 St.	Kühe . 196 St.	Kälber 976 St.	Schweine 2992 St.
a) voll. 31—33	a) voll. 24—26	a) voll. —	a) voll. [illegible]
b) . . 24—28	b) . . 18—22	b) . . 42—46	b) . . [illegible]
c) . . 26—28	c) . . 13—15	c) . . 38—42	c) . . [illegible]
d) . . —	d) . . 10—13	d) . . 34—36	d) . . [illegible]
Bullen . 131 St.	Färsen . 207 St.	e) . . 30—32	e) . . [illegible]
a) voll. 25—27	a) voll. 31—34	Schafe . 34 St.	f) . . [illegible]
b) . . 22—24	b) . . 27—30	a) voll. —	g) . . —
c) . . 18—22	Fresser . — St.	b) . . 23—30	Arbeitspferde —St.
d) . . —	a) voll. —	c) . . —	voll. —

Zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben: 131 Farren, 134 Ochsen, 207 Rinder, 196 Kühe, zusammen 678 Tiere. Das Geschäft war mittelmäßig und infolge fester Haltung der Händler zu unveränderten Preisen wie in der Vorwoche. Höchstnotiz für Ochsen 33 Pfg., für Rinder 34 Pfg. bei Räumung des Marktes.

Am Kälbermarkt war infolge des hohen Auftriebs von 976 Tieren das Geschäft ruhig. Die Preise bröckelten leicht ab, doch ging der Abschlag über 2 Pfg. gegenüber der Vorwoche nicht hinaus. Höchstnotiz 46 Pfg. bei langsamer Räumung des Marktes.

Am Schweinemarkt war bei einem Angebot von 2992 Tieren der Auftrieb wieder geringer als in der Vorwoche. Das Geschäft war mittelmäßig und die Preise erfuhren eine leichte Abschwächung. Der Abschlag macht 1–2 Pfg. aus. Höchstnotiz 39—41 Pfg. bei Räumung des Marktes.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	16.	18.
6% Bad. Kom.-G. 21	56.—	56.—
7% Bad. Kom. 26	51.—	51,50
8% Pfälzer Stadt	42.—	42,50
6% Rhein. Gold	47.—	47.—
6% Farbenind. 28	75.—	75.—
5½% Rhein. Hyp.	73,75	73,25
8% Pf. Hyp. Bk.	74,50	75.—
Badische Bank	86.—	88.—
Pfälz. Hypoth.-B.	57.—	57.—
Rh. Hypoth.-Bk.	54.—	54.—
Südd. Bk. u. Disc.	44.—	44.—
Bad. Assekuranz	—.—	—.—
Mannh. Versich.	—.—	—.—

	16.	18.
B.-M. i. Zellstoff	25.—	25.—
Brown, Boveri	73.—	78.—
Daimler-Benz	7,50	9,50
Deutsche Linol.	28.—	28.—
Enzinger Union	—.—	—.—
J. G. Farben	98.—	96,50
10% Grkr. Oel	95.—	90.—
Kl. Schanzlin	120,5	120,5
H. L. Knorr	130,0	140,0
Konserven Braun	20.—	20.—
Mannh. Gummi	—.—	—.—
Pfälz. Mühlenw.	—.—	—.—
Portl. Zem. Heidb.	41.—	41.—
Rh. Elektr.	67.—	66.—
Salzw. Heilbronn	140,0	140,0
Südd. Zucker	91.—	91.—
Ver. Dtsch. Oele	64,50	64,50
Weck & Freytag	2,50	2,50
Zellstoff Waldhof	30.—	30.—

Frankfurter Börse

[illegible]

Berliner Börse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

Finanzminister Dietrich gegen Tabakmonopol

Bei einer Kundgebung der Reichsspitzenorganisation des Großhandels mit Tabakwaren in Berlin nahm Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in ausführlicher Rede zu den Wünschen des Tabakgroßhandels Stellung. Er führte dabei u. a. aus, er kenne die Sorge des Handels genau. Es komme jetzt aber darauf an, wie man diese Zeit durchhalte.

Bei den indirekten Steuern habe man ja Fehler gemacht.

Das habe man besonders bei der Biersteuer erlebt, die man notgedrungenerweise wieder habe ermäßigen müssen. Hoffentlich würde der Konsum dadurch wieder gesteigert werden. Beim Schnaps stehe man vor einer ähnlichen Situation. Die Regierung habe, als die Lage in der Zigarettenindustrie sich zuspitzte, eine Aenderung der Steuer vorgenommen. Nun sehe man einen gewaltigen Rückgang im Verbrauch der Zigarren.

Daß auch die Rauchtabakindustrie in eine schwierige Lage geraten sei, komme ihm unerwartet.

Er habe aber auf eine Belebung gerade auf diesem Gebiet durch die Abwanderung des Zigarettenverbrauchs im Rauchtabak hin gerechnet. Er werde die Sachlage erneut untersuchen lassen und sei selbstverständlich gern bereit, alle Wünsche im einzelnen nachzuprüfen. Allerdings werde es nicht möglich sein, Aenderungen bei der Umsatzsteuer für das Tabakgewerbe zu machen, denn durch eine zu komplizierte Gestaltung der Steuer würde man die Schwierigkeiten nur erhöhen und müßte den Verwaltungsapparat wieder vergrößern. In der Frage der Ausgleichssteuer sei die Regelung nur provisorisch, und man werde erst die Erfahrungen abwarten müssen und dann eventuell Aenderungen vornehmen. Ein Finanzminister mit offener Hand würde sich unter den heutigen Verhältnissen eines Verbrechens am ganzen Volke schuldig machen. Eine große Sorge könne er heute dem Tabakgewerbe abnehmen:

Er denke nicht an ein Tabakmonopol. Seit 25 Jahren sei er Gegner eines solchen Monopols. Abgesehen davon, daß es in der heutigen Zeit ganz unmöglich sei, ein solches Monopol durchzuführen, würde man im Höchstfalle 100 bis 200 Millionen mehr Einnahmen daraus erreichen können, dafür aber unzählige Menschen die Existenz vernichten.

Die Tabaksteuer sei zweifellos das beste Stück in den Reichsfinanzen. Die Regierung denke nicht daran, hier durch die Einführung des Monopols störend einzugreifen. Man habe auch einen Auslandssachverständigen um ein Gutachten über die Monopolfrage gebeten. Auch dieser habe erklärt, daß im gegenwärtigen Augenblick dem Deutschen Reich kein Tabakmonopol empfohlen werden könne. Damit habe man sich den Rücken gedeckt gegenüber denen, die vielleicht versuchen möchten, mit Hilfe des Auslandes Deutschland ein Tabakmonopol aufzudrängen. Er sei gesonnen, die Schwierigkeiten, die zweifellos bestanden, auszuräumen, ohne die Einnahmen des Reiches zu gefährden. Denn deren Verminderung könne das Reich eben nicht ertragen.

Weitere Unsicherheit am Produktenmarkt

Berliner Produktenbörse vom 18. April

Zu Beginn der neuen Woche kam das Geschäft am Produktenmarkt nur schleppend in Gang. Da die Entscheidung über die künftige Höhe des Vermahlungszwanges und des Einfuhrzolles wieder hinausgezögert worden ist, bleibt die Unsicherheit bestehen. Käufer und Verkäufer stehen sich abwartend gegenüber, zumal der Mehlabsatz nach wie vor auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes beschränkt bleibt. Im Promptgeschäft war das Weizenangebot ziemlich gering. Die Mühlen bewilligten etwa Samstagspreise. Am Lieferungsmarkt waren die späteren Sichten nicht voll behauptet. Die Situation am Roggenmarkt ist weiterhin unbefriedigend. Deutscher Roggen ist am hiesigen Platze bei den Mühlen überhaupt nicht und in der Provinz nur in begrenztem Ausmaße unterzubringen infolge der Preisdifferenz gegenüber dem von der Staatlichen Gesellschaft zur Verfügung gestellten Auslandsroggen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war Mairoggen abgeschwächt, die späteren Sichten bei geringen Umsätzen gehalten. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt stetig, die Verwertungsmöglichkeiten sind an der Küste verschiedentlich besser als am hiesigen Platze. Gerste in feinen Qualitäten behauptet.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 18. April.** Der Produktenmarkt ist stetig bei ziemlich unveränderten Preisen. Die Tendenz für Futtermittel ist etwas ruhiger. Notiert wurden in RM für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: inl. Weizen 27,50—28,50; inl. Roggen 20,50; inl. Hafer 17—19; Sommergerste 20,50—21; Futtergerste 17—18; Mais 17,00; Biertreber 12,75; Erdnußkuchen 18,50—19,00; Sojaschrot 13; Trockenschnitzel 8,50; Malzkeime 11,75—12,75; Weizenmehl südd. 39,25, neue Mahlung: 40 mit Auslandw. 40; Weizenbrotmehl 31,25—32; Roggenmehl Ausz. 29—30; Weizenfuttermehl 11,75—12; Weizenkleie feine 10,50—10,75; Roggenkleie 10,50—11.

© **Frankfurter Produktenbörse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Weizen 287,50—290; Roggen 205; Sommergerste für Brauzwecke 195—200; Hafer inl. 165—172,50; Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Auslandsweizen 39,25—40,25; dto. Sondermahlung 38,25—38,50; Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Auslandsweizen 39,25—40; dto. Sondermahlung 38,25 bis 38,50; Roggenmehl 29—30; Weizenkleie 10,85—11; Roggenkleie 11—11,25; Erbsen 20—25; Linsen 24—32; Heu (südd.) 5—5,25; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 4,75; dto. gebündelt 4,75; Treber getrocknet 12,25—12,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz stetig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Mai 5,40; Juli 5,32½; Sept. 5,17½; Nov. 5,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Mai 77¾; Juli 76¾; Sept. 76¾; Nov. 77¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Mai 5,9 (5,8); Juli 5,9⅞ (5,9⅞); Okt. 5,8¾ (5,8¾). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 22½—23; London Weizenmehl 20—20. — Mitte: stetig: Mai 5,9⅛ (5,9); Juli 5,5⅞ (5,5⅞); Okt. 5,8¾ (5,8¾).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 18. April.** (Eig. Dr.) März 5,45 B 5,15 G; April 5,45 B 5,20 G; Mai 5,50 B 5,30 G; Juni 5,60 B 5,40 G; Juli 5,60 B 5,70 G; Okt. 6,20 B 6,0 G; Nov. 6,30 B 6,15 G; Dez. 6,45 B 6,25 G; Tendenz gut behauptet. — Gemahl. Melis gestrichen; Tendenz ruhig; Wetter trübe, unbeständig.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 15. April.** („Hafkaffee" Hamburg 20,1) Die ausgesprochen feste Haltung des Kaffeemarktes hat sich auch auf die letzte Woche übertragen und noch weiter verstärkt. Im Einklang mit einem weiteren Steigen des brasilianischen Wechselkurses setzte Brasilien seine Forderungen weiter und zwar nicht unerheblich herauf. Mittelamerikanische Kaffees schlossen sich dieser weiteren Aufwärtsbewegung ebenfalls an und wurden zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Das Inland war wieder mit guten Aufträgen am Markt und nahm in Brasil-Kaffee sowie besonders in mittelamerikanischen Kaffees verschiedentlich größere Meinungskäufe vor. Diese seit langem anhaltende Preissteigerung hat der Verbraucher bis jetzt kaum gespürt. Da aber die billigen Kaffees jetzt sämtlich vom Markt verschwunden sind, muß der Verbraucher mit größeren Preiserhöhungen rechnen.

* **Bremer Baumwolle vom 18. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,45.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. April.** (Eig. Dr.) Mai 408; Juli 404—05; Okt. 403; Dez. —; Jan. 407; Tagesimport 8400; Tendenz ruhig. — Mitte: Mai 404; Juli 401; Okt. 400; Dez. 404; Jan. (33) 408; Mai 404; Juli 409; Okt. 476; Jan. (34) 412; Loco 499; Tendenz ruhig.

Was hören wir?

Dienstag, den 19. April

Frankfurt

7.00: Frühkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.20: Hausfrauen-Nachmittag. — 17.00—19.15: Siehe Südfunk. — 19.30: Der Mann ohne Ausweis. Erzählung aus dem Berliner Norden von B. v. Brentano. — 20.00: Streifzug durch Alt-Frankfurt. Hörfolge. — 21.00: Modest Mussorgsky. — 22.45: Nachtmusik.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Unterhaltungskonzert. — 15.30: Spielstunde für die kleinen Musikanten. — 16.30: Tänze der Nationen. — 17.30: P. du Bois-Reymond: Das Leben im Wasser. — 18.00: Bücherstunde. — 18.25: Dr. Gehmlich: Das Problem der Arbeitslosigkeit in der Welt. — 19.20: Zur Unterhaltung. — 20.25: Prinz Friedrich v. Homburg, Schauspiel von H. v. Kleist. — 21.45: Hugo Wolf-Stunde.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderturnen. — 16.20: E. W. Voß: Zur Psychologie der Reklame. — 17.00: Vesperkonzert. — 20.00: Hohe Messe in h-moll v. Bach. — 22.20: Sportspiegel. Dr. W. Ernst.

München

12.55: Kleine Formen aus deutscher Musik. — 14.30: Stunde der Hausfrau. — 16.45: Vesperkonzert. — 17.50: Ein Leben für die Volkskunst. Gespräch mit J. Wallisch. — 19.05: Das Rheinland, gestern, heute und morgen. Dr. Knoch. — 19.25: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Hermine Körner. — 21.35: Kammerkonzert.

Südfunk

10.00: Liederstunde. — 10.30: Kammermusik. — 12.00: Konzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 16.00: Blumenstunde. — 16.30: Frauenstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.35: Dr. Müller: Zum 50. Todestag v. C. R. Darwin. — Weiteres Programm siehe Frankfurt.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.10: Schallplatten. — 15.20: Konzertstunde. — 15.40: W. Weckbecker: Die Goethe-Ausstellung in der Albertina. — 17.00: Orchesterkonzert. — 19.35: Deutsche Volksweisen.

Aus Mannheim

18.50—19.15: Zwiegespräch: Ein Sportarzt gibt Auskunft. Ausführender Jakob Würth und Dr. Linke.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.40: Konzert. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Pop. Sinf.-Konzert.
Mailand: 13.01: Buntes Konzert. — 19.31: Buntes Konzert.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Rom: 12.45: Vokal- und Instrumentalkonzert. — 21.00: Konzert.
Straßburg: 17.00: Jazzmusik. — 18.30, 19.45: Instrumentalkonzert.

Junkers-Flugzeugwerke A.G.

50 v.H. Vergleichsquote

Nunmehr ist auch für die Junkers-Flugzeugwerke AG beim Amtsgericht Dessau der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens eingereicht worden. Der dem Antrag beigefügte Status zum 22. März d. J. gestattet den Vorschlag einer Vergleichsquote von 50 v. H. In den Passiven sind kurzfristige Verbindlichkeiten von 3,45 Mill. Mark enthalten, von denen 1,19 Mill. RM ungesichert und 0,60 Mill. RM bevorrechtigt sind. Der Restbetrag, hauptsächlich Bankforderungen, ist voll gesichert. Unter den langfristigen Verbindlichkeiten von 1,30 Mill. RM befindet sich ein gesichertes Darlehen von 1,25 Mill. RM. Die Konzernschulden betragen 0,14 Mill. RM, daneben Ausgabungen noch 2,44 Mill. RM. Unter den Aktiven stehen flüssige Mittel und kurzfristige Forderungen mit 1,0 Mill. RM. Hierin sind über ½ Mill. RM langfristige Kundenwechsel enthalten, für die Diskontierungsmöglichkeiten im Augenblick nicht bestehen. Die langfristigen Forderungen belaufen sich auf 200 000 RM und Konzernforderungen auf 711 000 RM. Die Vorräte sind mit 0,44 Mill. Mark bewertet, wobei es heißt, daß hierin eine stille Reserve von rd. 3 Mill. RM liegt. Anlagen und Beteiligungen sind mit 3,75 Mill. RM eingesetzt. Die Beteiligung an der Junkers Motorenbau GmbH im Nennwert von 2,25 Mill. RM steht mit 1,67 Mill. RM zu Buch, während eigene Aktien im Nennwert von 3 Mill. RM unberücksichtigt blieben. Nach 0,5 Mill. RM Rückstellungen verbleibt ein Reinvermögen von 5,84 Mill. RM.

* **Der englische Außenhandel im März.** Im März 1932 belief sich die englische Einfuhr nach Mitteilung des Handelsministeriums auf 61 119 414 Lstg. gegenüber 70 202 570 Lstg. im Vormonat und 70 601 585 Lstg. im März des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug im März 31 106 209 Lstg. gegenüber 30 011 532 Lstg. im Vormonat und 38 980 491 Lstg. im März 1931. Die Wiederausfuhren stellten sich im März 1932 auf 5 424 677 Lstg. gegenüber 5 409 920 Lstg. im Vormonat und 5 436 408 Lstg. im März 1931. Die Kohlenausfuhr zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme von 579 935 Lstg. und Eisen und Stahl eine solche von 194 150 Lstg. In Baumwolltextilwaren und Chemikalien zeigt die Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahre beträchtliche Erhöhungen, die sich bei Baumwollwaren auf etwa 1 Mill. Lstg. belaufen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Dienstag, 19. April:

Aufheiterung und höchstens noch vereinzelt leichter Regen, etwas kälter, in Aufheiterungsgebieten Nachtfrost.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	5	9	5	NO	leicht	Regen
Königstuhl	563	756,2	4	7	4	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	758,4	7	11	6	SW	leicht	bedeckt
Bad.-Bad.	213	758,9	7	11	3	SW	leicht	wolkig
Villingen	712	758,7	1	10	0	O	leicht	bedeckt
Bad Dürrh.	702	—	0	6	−1	NW	leicht	bedeckt
St. Blasien	780	—	3	6	−2	W	leicht	bedeckt
Badenweil.	422	757,8	6	12	6	O	leicht	wolkig
Feldbg. Sch.	1275	639,6	−2	2	−5	W	leicht	Nebel

Unter dem Einfluß des über Südeuropa ausgebreiteten flachen Tiefdruckgebietes hatten wir am Samstag und Sonntag meist trübes und regnerisches Wetter. Die Wetterlage hat sich heute nicht wesentlich geändert; nur über Island ist eine atlantische Zyklone angelangt. Das nordeuropäische Hochdruckgebiet ist stark verflacht und hat sich inzwischen nach dem Ozean zurückgezogen. Wenn auch jetzt mit vorübergehenden Aufheiterungen gerechnet werden kann, wird der allgemeine Witterungscharakter weiterhin veränderlich bleiben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	18.	Neckar-Pegel	14.	15.	16.	18.
Basel	0,23	0,24	0,21	1,22	0,16					
Schusterinsel	0,94	0,81	0,74	0,72	0,67	Mannheim	3,21	3,21	3,10	2,96
Kehl	2,48	2,42	2,37	2,37	2,26	Jagstfeld	1,38	1,32	1,28	1,30
Maxau	4,35	4,27	4,15	4,09	4,03	Heilbronn	1,40	1,39	1,37	1,42
Mannheim	3,30	3,23	3,15	3,06	2,91	Plochingen	0,60	0,58	0,54	0,56
Caub	2,63	2,60	2,49	2,38	2,25					
Köln	2,80	2,72	2,61	2,50	2,34					

Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Samstag nacht 11 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treu besorgter Vater, Herr

Eduard Steil
Futtermittelhändler

im Alter von 57 Jahren

Mannheim, den 16. April 1932
Speisengärten, Reihe 2, Nr. 40

In tiefer Trauer:
Frau Kath. Steil u. Kinder

Die Einäscherung findet am Mittwoch nachmittag ½3 Uhr statt

Großer Lichtbilder-Vortrag.

Am Mittwoch, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, spricht im groß. Saale des Wartburghospiz, Herr E. Moritz, Privatgelehrter über: **„Unser Körper gehört uns."**

Aus dem Inhalt: Vivisektion — Impfung — Salvarsan- u. Quecksilberbehandlung — Frauenheilkunde und Geburtshilfe — Operationen und Experimente — Das Lübecker Kindersterben — Rationelle Entgiftungskuren. — 4808

Der Vortrag wird derzeit in allen Städten gehalten und hinterläßt bei den Zuhörern einen ungeheuren Eindruck. — Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbsl. 10 Pfg. Mitglieder gegen Ausweis frei. **Feikeverein.**

U 5. 18 Nachlaß-Versteigerung U 5. 18

Aus dem Nachlaß des Werkmeisters Johannes Hunsinger, Mannheim versteigere ich am Mittwoch, 20. April 1932, vormittags ab ½10 Uhr, nachmittags ½3 Uhr im Versteigerungslokal U 5, 18 öffentlich gegen bar an den Meistbietenden: 1 polierte eich. Schränke, 1 led. eich. Wäscheschränkchen, 2 kompl. Betten mit gut. Federbett, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, Stühle, Spiegel, 1 Vertiko, 1 prachtvolle Küche, Tische, 1 Regulator, Küchengeschirr, Gläser, Weckapparat, 1 Obstmühle mit Presse, 1 Gestell mit großer Barthecke, Käfige und verschied. Hausrat.

Der Nachlaßpfleger: H. Roselius, Ortsrichter, Telephon 412 70.

Ferner: 1 Ledersofa, Sessel, Stühle, Tische, Kleider- und Schirmständer, gr. Spiegel, 1 Stehpult mit Hocker, langer Arbeitstisch, gr. Fenstermantel aus Ziegenfell. 4680

Teppiche
repariert, reinigt, entstaubt
F. Bausback, M 1, 10. Tel. 33467
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Teppichreinigen per qm M. 1,10 bis 1,70.

Ia. Pfälzer Weine
in Faß u. Flaschen liefert Erzeuger direkt an Private. Preise anfordern unter E Y 42 an die Geschäftst. *6451

Wohlschmeckender Knoblauchsaft
(fast geruchlos)
setzt den Blutdruck gewaltig herab und ist deshalb das erfolgreichste Naturheilmittel z. Vorbeugung vieler Krankheiten und Verkalkung von Arterienverkalkg., Blähungen, Herz-, Magen- und Darmleiden. — Seit Jahrhunderten wird im Orient der Saft gegen viele Krankheiten angewandt. — Flasche zu 90 ₰ und 1.70 RM. 2985
Reformhaus Hummel „Urania", Qu 3. 20, Reformhaus Mohr, Kaufhausbogen 34, Reformhaus Ungerer, P 6. 3, Reformhaus Becker, R 1, 11.

TRANSPORTE, UMZÜGE BOTENGÄNGE
Eilbotenges. „Blitz"
P 3, 11 Rote Radler Tel. 218 70

Zwangs - Versteigerung

Dienstag, den 19. April 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Gewehr, 1 Klavier, 1 Zimmerbüfett, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, ein Bücherschrank, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Flurgarderobe, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, eine Badewanne, 1 Gasbadeofen u. Sonstiges. 4604

Mannheim, den 18. April 1932.
Götzmann, Gerichtsvollzieher.

Junge Dame
sucht Anschluß an ält., gebild., einf. Personen zu gelegentl. Wanderungen u. z. Sport. Zuschriften unt. X R 41 an die Geschäft. *B1169

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Aerztl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstraße 16, eine Treppe, jeden Montag u. Donnerstag von 9—1 Uhr und 3—4 Uhr. V217

Dein Rettungsring

aus der Flut vieler Leiden wie Nervosität, Blutarmut, allgemeine Schwäche usw. ist das altberühmte, gesunde Nerven und neues Blut schaffende Köstritzer Schwarzbier. Gleich Millionen wird es auch Dir helfen. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. Generalvertretung: K. Köhler, Seckenheimerstr. 27, Fernspr. Nr. 43166. 2982

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Klavier,
1 Eisschrank,
1 Bad mit Gasofen,
1 Speisezimmer,
1 Tafelservice
Anzuseh. u. C D 60 an die Geschäftsst. B1602

Motorrad
300, D.K.W., generalüberholt, bill. z. verk.
G. Thies, Heilbr. 22. *6386

BMW.-Motorrad
500 ccm, m. el. L. u. Horn, in tadell. Zust., bill. zu verk., steuerfr. Maschine wird in Zahl. genommen. Stamitzstr. Nr. 6, part., l. *6170

Fast neues *6464
B. S. A. - Motorrad
500 ccm, bill. zu verk. Becker u. Klemm, Augartenstr. Nr. 31/33

Gebrauchte, guterhalt.
Kayser-Nähmaschine
Fußbetrieb, preiswert abzugeben. 2981
B 7, 1, 1 Treppe.

Gelegenheitskauf!
Umzugshalb. unterb.
Mahagoni-Salon
m. dazugehör. Polstermöbeln, geeignet als Empfangs- u. Musikzimmer, preisw. abzugeben. (Händl. nicht erw.) Angebote unt. F E 49 an d. Geschft. *6449

Kleinschreibmasch.
erhr., zu Fr. gesucht. Angeb. u. F Q 127 an die Geschäftsst. *6070

Amerik. Kastpult, elekt. Preis-Zähler, Plüschsofa, 4 Sessel, m. Bett, Schrank u. Nachttisch, Wickelkomm., Kleiderschrank, Regal, Nähtisch, Zimmerofen, Tisch, Gas- u. elekt. Lampen, Ferophon Musikinstr., Bücher, Klaß, Becker's Weltgesch. w. Umzug zu verkaufen. *6144
O 7, 13, 3 Treppen.

Bilanz per 31. Dezember 1931

Aktiva

	RM.
1. Geschäftseinrichtung	100.—
2. Bankgebäude	540 000.—
3. Kassenbestand, Reichsbank- und Postscheck-Guthaben	133 706.09
4. Hypotheken-Darlehen auf Feingold-Grundlage (darunter RM. 329 895.77 Darlehen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt; von den übrigen Darlehen waren am Bilanztage im Goldhypothekenregister eingetragen RM. 315 077 577.09)	315 729 268.—
5. Nachstellige Aufwertungs-Hypotheken und ungesicherte Aufwertungs-Forderungen	4 060 546.60
6. Kommunal-Darlehen (davon im Korporationsforderungen-Regist. eingetragen RM. 35 497 146.88)	36 201 006.04
7. Fällige und anteilige sowie rückständige Darlehenszinsen (darunt. rückständig RM. 950 286.46)	5 805 406.14
8. Forderungen: a) bei Banken 8 258 900.82; b) Lomb.-Forderungen 2 517 716.47; c) sonstige Forderungen 440 881.31	9 217 498.60
9. Wertpapiere	8 831 925.60
10. Wertpapiere des Pensionsfonds und der Stiftungen	931 986.10
11. Grundstücks-Konto	15 401.—
	381 466 936.34

Passiva

	RM.
1. Aktien-Kapital: a) Stamm-Aktien 12 000 000.—; b) Vorzugs-Aktien 5 000.—	12 005 000.—
2. Reservefonds	5 500 000.—
3. Pfandbrief-Sicherungs-Reservefonds	1 000 000.—
4. Rückstellung für das Pfandbriefgeschäft	1 122 319.27
5. Rückstellungskonto I	781 420.55
6. Rückstellungskonto II	1 026 547.14
7. Beiträge auf Kostenbeitrags-Konto	670 000.—
8. Goldpfandbriefe: 4½% Liquidations-Goldpfandbriefe 80 429 530.—; 5% Goldpfandbriefe (Gr. 12 575) 35 084.35; 6% Goldpfandbriefe 3 208 300.—; 6½% Goldpfandbriefe 3 288 500.—; 7% Goldpfandbriefe 36 573 100.—; 8% Goldpfandbriefe 191 179 250.—	314 713 684.35
9. 8% Goldschuldverschreibungen	29 935 400.—
10. Rückständ. verloste Pfandbriefe	245 950.—
11. Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt	329 895.77
12. Anteilige u. fällige Zinsen auf Goldpfandbriefe u. Goldschuldverschreibungen u. rückständige Dividende	7 164 404.72
13. Kreditoren: a) Depositen 255 294.59; b) Sonst. Kreditoren 1 387 504.31	1 642 798.90
14. Wertberichtigungskonto	3 002 136.81
15. Pensionsfonds u. Stiftungen	982 262.22
16. Beamten-Unterstützungsfonds	3 540.61
17. Gewinn- und Verlust-Konto: Vortrag aus dem Jahre 1930 172 715.49; Reingewinn 1 209 861.21	1 382 576.70
	381 466 936.34

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1931

Soll

	RM.
1. Allgemeine Geschäftskosten: a) Steuern, Stempel und sonstige öffentl. Abgaben 838 284.96; b) sonstige Unkosten 1 258 147.61	2 096 432.57
2. Pfandbrief- und Kommunal-Obligationen-Zinsen: a) Pfandbrief-Zinsen 91 578 868.55; b) Kommunal-Obligation.-Zinsen 2 521 324.59	34 099 793.14
3. Einlage-Zinsen	16 641.27
4. Abschreibung auf Geschäftseinricht.	1 180.—
5. Uebertrag auf Wertberichtigungs-Konto	800 000.—
6. Reingewinn	1 382 576.70
	38 396 623.68

Haben

	RM.
1. Vortrag aus dem Jahre 1930	172 715.49
2. Darlehens-Zinsen: a) aus Hypotheken-Darlehen 22 970 461.53; b) aus Kommunal-Darlehen 2 429 589.18	25 400 050.71
3. Erlasleistungen und Kostenbeiträge im Darlehensgeschäft	575 228.96
4. Zinsen aus sonstigen Anlagen	1 234 133.02
5. Sonstige Einnahmen	9 345.50
	38 396 623.68

In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre unserer Bank wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1931 auf 6% festgesetzt. Demgemäß wird der Gewinnanteilschein Nr. 5 abzüglich 10% Kapital-Ertrag-Steuer sofort entsprechend eingelöst. 911

Mannheim, den 14. April 1932.

Rheinische Hypothekenbank.

Gitta Alpar singt in Mannheim

in ihrer ersten Tonfilm-Operette:

Gitta entdeckt ihr Herz

Wer ist Gitta Alpar?

Das ist etwas Einmaliges, ein Gnadengeschenk, das der Schöpfer in Sonntagslaune einem Menschenkind in die Wiege legte — bezaubernd . . .
(8 Uhr-Abendblatt)

Das ist Gitta Alpar mit Gustav Fröhlich

demnächst in der

ALHAMBRA

Offene Stellen

Gewürzgroßpackerei sucht eingeführten
Reisenden oder Vertreter
für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung. Angebote unter P W 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4610

Mit 50 Mark Kapital kann ji. Herr gut. Verdienst erhalten. Alleinvertrieb eines 20 Pfg.-Artikels an Lohnung. Angeb. u. P K 128 an die Gesch. *6368

Erstkl. Agenturengeschäft (Lebensm.) f. tät. Mitarb. Jg. Kaufmann mit Kleinauto u. 1000 M bevorzugt. Angeb. unter F N 56 an die Geschst. *6462

Stellen-Gesuche

Tüchtige Reisekraft
mit eigenem Auto u. guter zahlungsfähiger Kundschaft, sucht Reiseposten für nur erstklassiges Haus der Lebensmittel- od. Süßwarenbranche. Angebote unter E A 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6376

Stenotypistin (Schulzeugn. mit Handelskammerzeugnis), sehr schöner Handschr. u. mit Buchführungskenntnissen, sucht Anfangsstellung. — Gefl. Angebote unt. P H Nr. 190 an die Geschäftsstelle. B1466

Württembergerin 28 J., die bürgerlich kochen u. alle Hausarbeiten verrichten k., sucht Stellg. bis 1. 5. Angebote unter F F Nr. 46 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6451

2 anständige, solide **Servier-Fräulein** suchen Stelle zum Bedienen i. gut. bürgerl. Lokal od. Café, gehen auch als Aushilfe u. übern. etwas Hausarbeit. B1475 Angeb. unter F A 44 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Arbeit im Waschen u. Putzen wird gesucht. Stundenlohn 35 Pfg. Angeb. u. E L 29 an die Geschäftsst. *6410

Immobilien

Gelegenheitskauf (Kapitalanlage)
Umständehalber verkaufe ich in herrlich. Lage Neckargemünds ein Gartengrundstück, 2100 qm m. eingefried., an 2 Straßen grenzend, einteilbar in mehrere Bauplätze, zu 75% des gem. Wertes. Angebote unter P K 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1496

Zweifamilienhaus
vornehmer Lage der Oststadt, je 6 Zimmer u. Zubehör, keine Gebäudeentschuldungssteuer, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter E V 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6427

Acker oder Gartengrundstück ca. 30 Ar, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter D T 12 an die Geschäftsstelle. *6356

Bauplätze in Vorort Mannheims, günstig zu verkaufen. Angeb. u. E Q 34 an die Geschäftsst. *6432

Miet-Gesuche

Laden
mit gr. Nebenraum für Vorzugslebensmittelgeschäft gesucht. Die Räume müssen hell, sauber u. luftig sein. Gewünscht wird Kraftstrom für 1 PS. Gute Lage bevorz., Innenstadt oder Anfang Neckarstadt.
Angebote unter E C 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6367

5 Zimmer - Wohnung
mit Mansarde und Zubehör, 1 od. 2 Treppen hoch, in freier Stadt- oder Ringlage, auf 1. 10. 1932 zu mieten gesucht.
Angebote unter E Z 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6438

Laden gesucht in zentr. Lage, Sandhofen, Käfertal-Süd od. Schwetzingerstadt. Angeb. u. F G 55 an die Gesch. *6458

2 Zimmer - Wohnung zu mieten oder zu tauschen ges., Lage gleich. Angebote unt. E R 36 an die Geschäftsstelle. *6424

Berufst. Fräul. sucht **leeres Zimmer** im Zentr., auf 1. 5. Angeb. u. F C 46 an die Geschäftsst. *6446

2 Zimmer und Küche gesucht. Miete nicht über 40 M. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angeb. u. E N 31 an die Gesch. *6413

Miet-Gesuche

3-4 Zimmerwohnung u. Bad, part. od. 1. Stock, im Zentr., gut. Haus von Geschäftsfrau bis 1. 6. gesucht. Kein Phantasiepreis. Angeb. u. F K 50 an die Geschäftsst. *6457

Ruhig., kinderl., berufstät. Ehepaar, mit sicherem Einkommen bzw. Pension, sucht
2-3 Zimmerwohnung evtl. mit Bad. Angebote unter E M 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6412

Kinderloses Ehepaar sucht schöne *6403
2 Zimmer-Wohnung zum 1. 7. 32. Angeb. unter F O 57 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zimmer und Küche sucht älteres Ehepaar sofort. Pünktl. Bezahlg. Angeb. unt. F M 55 an die Geschäftsstelle. *6461

1 Zimmer und Küche auf 1. 5. von jungem kinderl. Ehepaar gesucht. — Angebote unter E O 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6416

Behagl. möbl. Zimm. mögl. sep., m. Kochgelegenheit, v. Dame gesucht. Ring od. Oststadt bevorzugt. Ausführl. Angeb. m. Preisang. u. P V 139 an die Gesch. 2679

Gut möbl. ruh. sonn. **ZIMMER** mögl. mit Unterstellraum f. Motorrad v. Student ges. Preisangebote erbeten unt. P S 120 an die Geschäftsstelle. *6360

Frdl. möbl. Zimmer mögl. separ., mit el. Licht, v. Fräul. im Zentrum gesucht. Angebote m. Preis unt. E K 28 an die Gesch. *6408

Suche per 1. 5. schön möbliert. Zimmer Nähe Schloß. Angeb. erb. u. S T 10 291 an an „Ala", Stuttgart. F231

1 großes od. 2 klein. **ZIMMER** (bis 35.—) per sof. o. 1. 5. zu miet. gesucht. Angeb. u. D Z 18 an die Geschäftsst. B1468

Berufstätiger sucht in sonn. Haus gut möbl. ungestörtes, sonniges
Zimmer
Nähe B 8 od. Wasserturm. Badegelegenh. erwünscht. — Angeb. mit Preis unter F J Nr. 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6456

Gut möbl. Zimmer Nähe Wasserturm, per sofort gesucht. — Angebote unt. F H 51 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6455

Junger Mann in fest. Stellg. sucht per 1. 5. angenehmes,
schön möbl. Zimmer elektr. Licht, in guter Lage. Angebote mit Preis unter F T 62 an die Gesch. *6472

Vermietungen

Vorort Sandhofen
Schöner großer Eckladen
mit 4 Schaufenster, in bester Lage sofort billig zu vermieten. Näh. durch Tel. 590 24. 4482

Gr. Laden
mit 2 Schaufenster, ca. 60 qm, mit 2 Nebenr. billig zu vermieten. D 2 Nr. 15. 4592

U 6. 12. Friedrichsring
7 Zimmer-Wohnung
parterre, auf 1. Juli od. früher zu vermieten. Anzusehen am, 1 u. 4 Uhr. Näheres Akademiestraße 13 bei Gengenbach, Tel. 295 92. B1467

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, in guter Lage zu vermieten. Zeitgemäße Miete. Näheres bei 4596
Julius Jahl, Friedrich-Karlstraße 4, part.

Mollstr. 36, Oststadt
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per Mai, Juni od. später zu vermieten. Näh. 11—1, 3—6 Uhr 1 Treppe links. 4064

Mollstraße Nr. 30
Schöne und sonnige 4 Zimmer - Wohnung mit Bad, Balkon, Loggia, Mansarde u. reichl. Zubehör, per 1. Juli, ev. früher zu vermieten. Zu erfragen in Mollstraße 30, 1. links. 4542

Heinrich Lanzstr.
Sehr schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Tr., zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. unt. F B 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6468

Schöne 4 Z.-Wohnung
zu vermieten. Preis M 75.—. Zu erfragen bei Leiser, Lauterstraße 7, II. links. *6206

4 Parterre-Zimmer
evtl. 2 × 2, zu Büro-, Wohn- oder Verkaufsräumen, ev. mit Lager, p. sofort zu vermieten. C 4, 19, Zeughausplatz. B1477

Bäckerei mit Wohnung, im Stadtinnern, per 1. 7. oder früher zu vermieten. — Angeb. unter E X 41 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbet. *6429

Laden bezw. Werkstätte mit Wohnung in Eisenstraße sof. zu vermiet. Angeb. unt. E W 40 an die Gesch. *6430

Laden H 5, 22 Jungbuschstr. m. einem Schaufenst., in welch. seither eine Bäckereifiliale betrieb. wurde und für jedes Geschäft geeignet ist, zu vermieten. Näher. W. Keilbach, H 8, 1. B1429

Büro, 2 Räume, part., auf 1. 7. zu vermieten. Miete 40 M. Wallermann, Rheinstr. 1. *6474

1 eingericht. Büro mit Tel., 1 schön. leeres Zimmer m. el. L. an einz. Hrn. od. kinderloses Ehepaar zu vermieten. *6410 Schimperstraße 18, III

7 Zimmer - Wohnung in gutem Zustand — Miete 180 Mk. — auf 1. 7. zu vermieten. Wallermann, Rheinstr. 1. *6473

5 Zimmer, Bad Leu. 41, freie Lage, zu vermieten. *6368
Luisenring 51, 1 Tr.

4 Zimmer und Küche neu hergerichtet, zu vermieten. B1476 Neckarau, Schulstr. 63

Schöne moderne **2 Zimmer - Wohnung** in ruhig. sonn. Lage per 1. 5. 32 zu verm. Näh.: Rüdesheimerstraße 4, part. *6372

Neckarstadt-Ost!
2 Zimmer - Wohnung zu vermiet. Näheres: Kobellstr. 14, 2. St. r. *6431

2 Zimmer und Küche auf 1. 5. zu vermieten. *6414 Ebert, Deutschestraße 66.

Leer. gr. Part.-Zim. Zentrum, sofort od. später zu vermieten. Q 3, 6/7, parterre. B1480

Schönes gr. Zimmer leer od. möbl. zu vermieten auf 1. 5. oder später. Jendesheim, Wallstadterstraße 5. *6477

In gut. Einzelhaus
2 Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim. od. Küche u. Schlafz.) sof. zu verm. Angeb. unt. E J 27 an die Geschäftsstelle. *6405

In gut. Hause, Nähe Reichsbank, 2 leere, frei u. sonnig geleg. **ZIMMER** auch als Büro zu vermieten. Näh. in der Gesch.

Lindenhof! Gut möbl. Zimmer mit Aussicht a. Waldpark u. Rhein zu verm. Waldparkstr. Nr. 36, 4. St. rechts. B1450

Groß., gut möbliertes **Erkerzimmer** mit el. Licht, bei voll. Pens., z. Preise von 75 M per 1. 5. 32 zu verm. Schwetzingerstr. Nr. 31, 2 Tr. *6397

Gut möbliert. Zimmer mit 2 Bett., neu eingerichtet. 1 Kochgel., m. möbl. Küche, vollst. gebrauchsfertig, mit Loggia und Keller, möbl. 12 M zu vern. Zu erfr. in der Gesch. B1471

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, zu vm. Seckenheimerstraße 84 4. Stock. B1470

Gut möbl. Zimmer u. leeres Zimmer sof. zu verm. E. Stäbly, Q 2, 21/22, 4. Stock. *6408

2 gemütl. möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafz.) 1. 35 M zu verm. *6406 G 5, 18, Laden.

Schön möbl. Zimmer i. ruh. Hause m. Tel. u. Badben., zu v. Augartenstr. 18, 1 Tr. r. *6400

Kunststraße D 2, 15: Elegant möbl. Zimmer ungeh., nur a. Dame sof. zu vm. mit Bad u. Telephon. D 2, 15. *6442

Zentrum! *6466 Gr., gut möbl. Zimmer zu 18 M monatl., m. 2 Bett. 32 M mtl., zu vermieten. S 4, 18, 2 Tr. rechts.

Kl., einf. möbl. Zimmer Eing., Wasser, Kochgel. sep., auch an Ehepaar zu vermieten. *6448 Schwarz, M 7, 18.

Luisenring 19, 2. Et. Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. *6484

Automarkt

Pontiak - Limousine
5-Sitz., 14/18 PS., wenig gefahren, fast neuw., zu verkaufen. Postfach 256 Heidelberg. 4608

Chevrolet-Lieferwagen 6 Zyl., in sehr gut. Zust., preisw. abzug. Angeb. unt. Y L 60 an die Gesch. *6350

4 16 Opel offen, aus Privathand zu verkaufen. — Angeb. u. B X 56 an die Geschäftsst. *6340

Automarkt

Gesucht gebrauchtes Tempo oder Goliath
Angeb. unter P U 181 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2677

Verkäufe

Schlafzimmer kompl., mit la neuen Kapokmatr. für nur RM 290.—; Küche weiß, neu lackiert, RM 65.—, bestch. aus Büfett, Kredenz, Tisch u. 2 Stühle; Einzel-Möbel wie: Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, Eiche 60.—, Spiegelschrank 40.—, Schrank 18.—, Küchenbüfett 20.—, Zimmerbüfett 65.—, Tisch 6.—, Stühle 2.—, Sofa (Plüsch) 30.—, Blumenkrippe 8.—, Schreibtisch 8.—, Bücherschrank, dunkel Eiche 65.—, Deckbett, Kissen, Matratzen, Bettstellen und vieles andere mehr zu verkaufen. — Der weiteste Weg lohnt sich. Versteigerungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1 Grünes Haus. 2675

Wohnzimmer bestch. aus Büfett mit Aufsatz, Schreibtisch, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, Nußbaum pol., gut erhalt., zusammen od. einzeln abzugeben. Außerdem *6428
1 weiß emaillierter **Küchenherd (Roeder)** Adresse in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Mädchenkleider 75 lang, getrag., billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *6391

Gut erhalten., weißer **Kastenwagen** billig abzugeb. *6456 P 6, 17/18, 4. Stock.

Herrenrad *6234 billig zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Gut erhalt. Knabenrad zu 25 M zu verkauf. *6440 D 2, 15, 2 Tr.

1 Schreibkasse M 20.—, Theke, 1.60 lg., weiß, Waage m. Gewichten, 1 Gasözimmerofen 30, 1 Fäßchen 40.—, J 2, 16, Lad. *6471

Kohlenherd schw. 12 Fr. Rietheimer, T 3, 3. *6476

1 Sofa (Roßhaar) u. 1 Couch, neuwert., billig zu verk. *6420 Schimperstraße 12, III

Bücherschrank, Schreibtisch m. Sessel, Büfett, Diwan, Chaiselongue, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, Kleider- und Speiseschrank, Flurgarder., Doppelpult mit Drehstühle, Vertiko, Tische und Stühle alles gut erh., äuß. billig. Rennert, G 4, 7, 1 Tr. *6387

Kauf-Gesuche

Echte Brücke zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisang. unter E U 38 an die Geschäftsstelle. *6426

Zwischenzähler zu kaufen gesucht. A. Mutke, H 1, 1, Tel. 257 81. *6383

Alte Gebisse und Gold kauft
Brym Wwe.
F 3, 7, 1, 1. Tel. 269 08.

1 Ausgußbecken, 1 Kachelofen und 1 gewöhnl. Ofen mit Rohr, gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unter F B 45 an die Geschäftsstelle. *6444

Gut erhaltener *6417 **Einzylinder-Magnet** zu kaufen gesucht. Fischer u. Stanislaus H 3, 3.

Gut erhalt. *6425 **Singer-Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E R 35 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchter *6404 **Kinderklappwagen** ges. Angeb. m. Preis u. E H 26 an die Gesch.

Sehr gut erhaltener **Kinder - Sitz- und Liegewagen** *6425 zu kauf. ges. Ang. u. E T 37 an d. Gesch.

Kauf-Gesuche

Milchgeschäft
gut eingeführt, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D U 13 an die Gesch. *6355/57

Vermischtes

Wer seinen Schirm gut u. bill. repariert od. neu überzog. hab. will, bringt ihn zum Fachmann. G 3, 12, 1 Tr., A. Oppermann. *6412

Maßanzüge aus- und jede billig; auch repariert, ändert u. bügelt. Berlinghof, Lange Rötterstraße 1, Tel. 521 12. 2682

Damenhüte werden modern umgearbeitet Putzgeschäft Joos, Q 7, 20. 2457

Umzüge Fernfahrten m. geschloss. Möbelauto gewissenh. und billig. A. Horn, H 7, 2, Tel. 296 85.

Motorrad- und Autobereifung nur bei **Reifen-Rößlein** C 1, 13 Tel. 220 85 Dempl-Vulkanisier-Anstalt

Hypotheken

Mk. 3500.- auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Angeb. unter F V 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B1479

Für schuldenfreies landw. Anwesen
Mk. 800.- auf 1. Hypothek nur von Selbstgeber sofort gesucht. Angebote unter F L 54 an die Geschäftsstelle. *6480

Gesucht 8-10 000 Gm geg. sehr gute Hypothekensicherh. — Angebote v. Selbstgeber unter N L 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 2503

Unterricht

Englisch, Französ. Std. 1 M, Erstkl. Einzelunterr., v. Lehrer mit Auslandspraxis. Zuschr. u. E G 25 an die Gesch. *6400

Institut Sigmund
Mannheim
A 1, 9, am Schloß
Tag- u. Abendschule
Am Schuljahranfang Beginn neuer Vorbereitungskurse zur
Obersekunda- und Universitätsreife

Verloren

Verloren 2671 am 17. 4.: Goldene Herren - Armbanduhr (Nr. 1600) auf dem Wege vom Plakwiesen Gasweg neben der Autobus-Fahrstraße nach Neckarau. Abzug. geg. hohe Belohn. b. Hörner, Bellenstr. 68.

Was den Pfennig nicht ehrt, ...

ist des Talers nicht wert, gilt heute wieder wie früher. Schon vor 50 Jahren war Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver in Millionen sparsamen Haushaltungen die gute aber billige Waschtag- und Reinemachhilfe. Heute mag die sparsame Hausfrau Schwan Seifenpulver erst recht nicht entbehren, weil der niedrige Preis von nur 24 Pfg. das Haushalten erleichtert!

Dr. Thompson's
Schwan Seifenpulver.

Neu: Schwanpulver Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Heute Montag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Heute
Rheinmädel, K 4,7
Lange Nacht

Selbstfahrer!
Eleg. Personenwagen zu günst. Beding. vermiet.
Fritz Schnittspahn
Standort: Zentral-Garage
Seckenheimerstraße 140 Telephon 43...

Koeppels Latschen-Heilbad Nr. 25
Reines Naturerzeugnis! Nicht zu verwechseln mit Fichtennadel-Extrakt... -kugeln- und Seifenschaumbädern u. Bade-Tabletten! Von frappanter Wirkung und ärztlich empfohlen bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Unterleibs- und Blasenleiden, Gicht, Rheuma, Fußleiden, Uebermüdung, Hautausschläge, Rekonvaleszenz, zu Schwitzkuren, bei Quecksilber- u. Bleivergiftungen usw. — kostenlose Prospektesendung durch die Gebirgspflanzendestillerie
K. v. Koeppel, Pasing 22, Bayern.

Sportfischer! Wer Lust hat sich an einen Fischereiverein, Pächter von den Gewässern in Mannheim, zu betätigen, ist jetzt die beste Gelegenheit geboten, da für 1932 eine Aufnahmegebühr nicht erhoben wird. Alles Nähere unter Tel. 33132 oder Seilerstraße 22.

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

◆

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe 84 × 110 cm

Völlig neues System der Darstellung!

Unentbehrlich 3451

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.
Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4-6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark 1.20
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. 1.30, per Nachnahme Mk. 1.60

MARCHIVUM